

+++

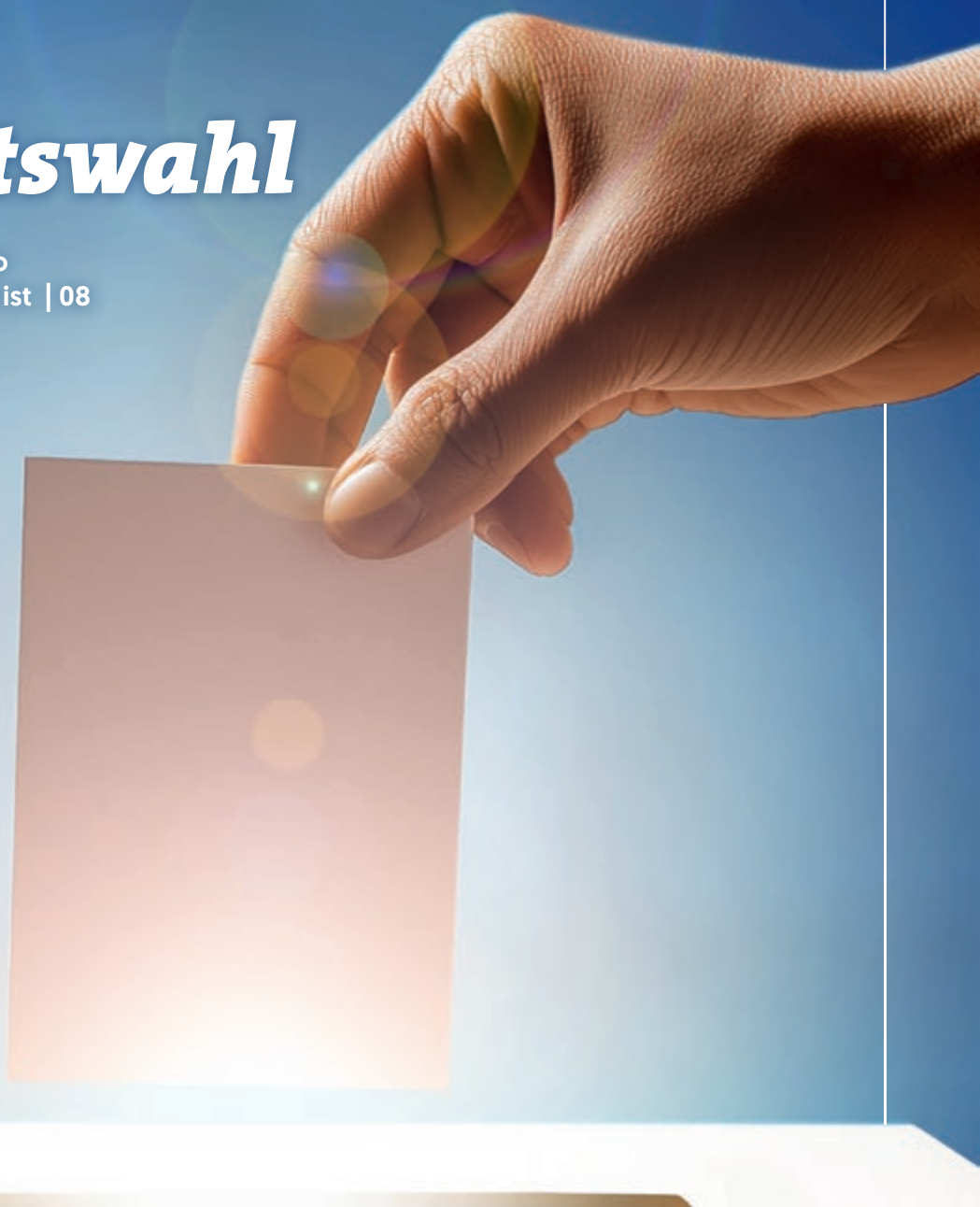
Standortfaktor Rheinland
Die 30 größten Arbeitgeberinnen
und Arbeitgeber der Region | 36

+++

Nachhaltigkeit
Das neue Bündnis für Biodiversität | 30

Die Zukunftswahl

Warum die Kommunalwahl so
wichtig für unsere Wirtschaft ist | 08





**Weihnachtspräsente,
mit denen Sie garantiert glänzen.**



**Seit 30 Jahren sorgen unsere original Kölner Dom-Spekulatius® dafür,
dass Schenkende wie Beschenkte strahlen – Jahr für Jahr.**

Sie haben die Aufgabe, die perfekten Präsente für Kundinnen, Kunden oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszuwählen? Wir machen es Ihnen leicht. Mit unseren hauchdünn gebackenen, handwerklich hergestellten Kölner Dom-Spekulatius schenken Sie Wertschätzung, Stil und ein Stück Genusskultur. **Damit bleiben Sie garantiert in bester Erinnerung!**

Kölner Dom-Spekulatius: Für eine gelungene Weihnachtsaktion.



FRÜHBUCHER-RABATT BIS 10.10.2025!

**Wir beraten Sie gerne.
Bestellen Sie jetzt!**

Tel. 0221 - 55 70 70
claudia.korn@koelner-dom-spekulatius.de



Ihre Stimme für die Wirtschaft!

Liebe Leserinnen und Leser,

zurzeit sind alle Blicke auf die Berliner Politik gerichtet, in der Hoffnung, dass dort endlich wieder gute Wirtschaftspolitik gemacht wird und der lange versprochene Aufschwung kommt.

Dabei werden viele für die Unternehmen existenzielle Entscheidungen vor Ort in den Kommunen getroffen. Wie ist der Zustand der Einkaufsstraße vor der Tür? Lässt sich die Innenstadt gut erreichen? Kommt man schnell ins Gewerbegebiet? Gibt es genug Gewerbeflächen? Bekomme ich eine Baugenehmigung – und wie lange dauert das? Wie ist das mit der Kinderbetreuung geregelt? Finden meine Mitarbeitenden bezahlbare Wohnungen? Diese Fragen und vieles andere mehr werden nicht im Bund, sondern in den Rathäusern entschieden. Sie hängen damit an den handelnden Personen im Rat und in der Verwaltung.

Deshalb ist die Kommunalwahl für die Wirtschaft eine sehr wichtige Wahl. Und deshalb haben wir in unserem höchsten Gremium, der Vollversammlung, Wahlprüfsteine für die Kommunalwahl 2025 erarbeitet und beschlossen. Die Wahlprüfsteine zeigen deutlich auf, worauf es für unsere Wirtschaft in Köln, Leverkusen, im Rheinisch-Bergischen Kreis, im Oberbergischen Kreis und im Rhein-Erft-Kreis in den nächsten Jahren ganz konkret ankommt.

Denn es sind die vermeintlich kleinen, lokalen Dinge, die für unsere Unternehmen im Tagesgeschäft den Ausschlag geben. Was besonders wichtig ist: Wir brauchen in wirtschaftlich angespannten Zeiten in den Rathäusern eine wirtschaftsfreundlichere Grundhaltung und ein gutes Verständnis für die Belange unserer Wirtschaft. Sprich: Bei allen Beschlüssen muss Wirtschaft immer mitgedacht werden.

Der Wahlkampf ist in der heißen Phase. Sie haben die Wahl, und Sie bestimmen mit, wie die Bedingungen für die Wirtschaft vor Ort künftig gestaltet werden. Nutzen Sie Ihre



Stimme auch für Ihr Unternehmen! Denn starke Kommunen brauchen eine starke Wirtschaft. Und eine starke Wirtschaft braucht leistungsfähige Kommunen.

Eine gute Politik vor Ort ist auch deshalb so wichtig, weil die Politik im Bund gerade viele Erwartungen enttäuscht. Schon in der letzten Ausgabe unserer IHKplus haben wir die Sorge geäußert, dass die 500 Mrd. Euro neue Schulden (das „Infrastruktur-Sondervermögen“) des Bundes doch nicht für die Sanierung unserer maroden Infrastruktur eingesetzt wird. Wir haben auf Seite 16 nachgerechnet: Das Ergebnis ist so klar wie traurig. Das Geld wird nicht in Straßenlöcher, sondern in die Haushaltslöcher des Bundes fließen. Hier wird also wieder ein Versprechen gebrochen!

Dafür halten unsere Unternehmen Wort und geben ihr Bestes auch in schwierigen Zeiten – viele bauen sogar mitten in der Krise ihr Engagement in Sachen Nachhaltigkeit weiter aus. Ein gutes Beispiel dafür war das Circular Economy Forum der IHK Köln, bei dem die Preisträger unseres Wettbewerbs Going Circular und die erfolgreichsten Circularity Scouts ausgezeichnet wurden. Mehr dazu und zur Gründung unseres neuen Bündnisses für Biodiversität lesen Sie ab Seite 24 – auch hier ist Mitmachen natürlich erwünscht!

Herzliche Grüße

Ihr Dr. Uwe Vetterlein

Hauptgeschäftsführer der IHK Köln



DIE ZUKUNFTSWAHL FÜR DEN KAMMERBEZIRK

Nur mit einer starken Wirtschaft gibt es eine starke Region!

Anpacken, bitte!

Unternehmerinnen und Unternehmen sagen, was die Lokalpolitik jetzt umsetzen muss | **08**

Höchste Zeit für Verantwortung!

Eine der wichtigsten Aufgaben nach der Wahl wird es sein, Vertrauen zurückzugewinnen | **15**



Der Milliarden-Trick der Regierung

Das „Sondervermögen Infrastruktur“ ist gar nicht nur für die Infrastruktur: Unsere Recherche zeigt, wie Merz und Klingbeil das Geld einsetzen | **16**



Gewinner Going Circular

Eine tierisch gute Kreislauf-Idee: Die Firma „Omnivore Recycling“ hat unseren Wettbewerb Going Circular gewonnen | **26**

INHALT

RUNDBLICK

06 | Meldungen

Ausbildungs-Aufgalopp,
Hidden Champions,
US-Handelspolitik

TITELTHEMA

08 | Kommunalwahl

Das erwartet die Wirtschaft
von den Wahlsiegerinnen
und Wahlsiegern

14 | Stark vor Ort

Worauf es in den Rathäusern
und Landratsämtern jetzt
ankommt

15 | Meinung

Machen statt reden:
ein Kommentar von IHK-
Präsidentin Nicole Grünewald

EINBLICK

16 | Haushalt

Das Schuldenpaket zur Infra-
struktur („Sondervermögen“)
stopft keine Straßenlöcher,
sondern Haushaltslöcher

21 | Fachkräfte

Was tun, wenn es mehr Jobs
als bezahlbaren Wohnraum
gibt?

22 | Gremien

In unseren Ausschüssen und Beratenden Versammlungen engagieren sich Unternehmerinnen und Unternehmer

24 | Kreislaufwirtschaft

Das große Circular Economy Forum bei der IHK Köln

26 | Going Circular

Die innovativste Insektenlarven-Idee aller Zeiten

27 | Circularity Scouts

Wir belohnen Azubis, die mit offenen Augen durch ihre Betriebe gehen

WEITBLICK**28 | Nachhaltigkeit**

Ökonomisch und ökologisch: Ortstermin bei der Firma Schwalbe

30 | Umwelt

Die IHK gründet ein neues Bündnis für Biodiversität

32 | Praxis-Check

Unternehmen berichten, welche Probleme die Politik geschaffen hat

36 | Standort

Das sind die 30 größten Arbeitgeber der Region

DURCHBLICK**40 | Digitalisierung**

NIS2: Diese Cyber-Vorschrift sollten Unternehmen kennen!

42 | Urteil

Emojis können vor Gericht FÜR oder GEGEN Sie verwendet werden

ÜBERBLICK**44 | Rechtsfragen**

E-Rechnung, Data Act, Eignung als Sachverständige

46 | Kalender

Webinare, Events, Fortbildungen: alle IHK-Termine auf einen Blick

REINGESCHAUT**50 | maiBeck**

Über ein Restaurant, das einen Stern verloren hat

51 | Newsletter

Ganz neu: jetzt „Recht & Steuern“ und „Internationales“ abonnieren

**Wirtschaft und Natur unter einen Hut bringen**

Was bedeutet Biodiversität? Die Antwort lautet: Alles hängt miteinander zusammen. Dafür steht das neue Bündnis | **30**

**Standortfaktor Rheinland**

Viele große Firmen schätzen die Bedingungen im Kammerbezirk – hier erklären Sie die Gründe | **36**

**Stern verloren – Chance gewonnen!**

Nach dem Verlust ihres Michelin-Sterns sieht das „maiBeck“ in der Kölner Altstadt eine Gelegenheit zum Neustart | **50**

Der große Ausbildungs-Aufgalopp



Hopp, hopp, hopp – Ausbildung im Galopp! Bei der gemeinsamen **Ausbildungsplatzbörse** von der IHK Köln, der Bundesagentur für Arbeit, der Handwerkskammer zu Köln, der Kreishandwerkerschaft Köln und der Brauerei Früh auf der Galopprennbahn Weidenpesch präsentierten sich 50 Unternehmen, die noch Last-Minute-Ausbildungsplätze zu vergeben hatten.

Die Aktion kam gut an: **Mehr als 1.000 Jugendliche** fanden den Weg zur Rennbahn. Saskia Pflugradt, Ausbildungsscout bei der IHK Köln, hat die Veranstaltung federführend organisiert und ist begeistert: „So viele junge Menschen in den Sommerferien zu unserer Ausbildungs-börse begrüßen zu können, macht uns stolz.“

Ganz wichtig: Auch der 1. September oder 1. Oktober sind als Ausbildungsstart noch möglich!

SERVICE

SIE SUCHEN NOCH AZUBIS?

Wir helfen gerne, hier finden Sie alle Informationen zu unseren Vermittlungsangeboten!



Lokal angesiedelt, global erfolgreich

Aus Radevormwald in die ganze Welt! Unsere Geschäftsstelle Oberberg hat vier ganz besonderen Mittelständlern die Chance gegeben, sich anderen Unternehmerinnen und Unternehmern vorzustellen: Die Firmen HDW Diesing Walzwerkstechnik, BÖ-LA Siebdrucktechnik, der Modellbau-Hersteller Glow2B und die RADO Gummi GmbH sind **Hidden Champions!** Heißt: Das Quartett ist im jeweiligen Marktsegment Europa- oder Weltmarktführer, aber dennoch kaum bekannt.

„Sie werden einen **Wow-Effekt** bei Ihnen hervorrufen“, versprach Geschäftsstellenleiter Michael Sallmann – und sollte recht behalten. Schon der Ort war ungewöhnlich: Die Gäste saßen mitten im Lager des Modellbau-Herstellers Glow2B. Die Firma um Geschäftsführer Heinz Engstfeld beliefert Fachhändler in 60 verschiedenen Ländern mit 36.000 verschiedenen Modellbausätzen. Modell-Flugzeuge, -Autos, -Schiffe ... Mini-Modelle, Maxi-Erfolg! „Den meisten Umsatz machen wir im Ausland“, berichtete Engstfeld. So gut wie jedes Modell ist im Lager in Radevormwald vorrätig und wird nach Bestelleingang von einem voll-automatischen Robotersystem aus dem Regal geholt und verpackt.



Drei Viertel der Unternehmen leiden unter US-Handelspolitik

Die US-Handelspolitik ist für die deutsche Wirtschaft ein belastender Faktor mit weitreichenden Folgen. Bei einer Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) unter bundesweit rund 3.500 Betrieben gaben rund drei Viertel aller befragten Unternehmen (72 Prozent) an, schon im Vorfeld der neu ausgehandelten Zölle negative Auswirkungen der US-Handelspolitik zu spüren. 54 Prozent der befragten Unternehmen mit direktem US-Geschäft geben an, weniger mit den Vereinigten Staaten handeln zu wollen. 26 Prozent davon reduzieren ihre US-Investitionen oder legen sie auf Eis.

Auch unsere Mitgliedsunternehmen haben sich an der Umfrage beteiligt und melden vor allem eins: Sorgen. 85 Prozent der Befragten spüren bereits zum jetzigen Zeitpunkt negative Auswirkungen auf ihr Geschäft. Mit Blick auf den Deal zwischen EU und den USA (15 Prozent als Basiszollsatz für Exporte in die USA) sagen 75 Prozent, dass die Belastung noch größer wird.

Der Deal ist zwar geschlossen, die Lage bleibt aber dynamisch. Wenn Sie Fragen haben oder unsicher sind, was eigentlich gerade gilt, melden Sie sich immer gerne bei unserem Team Internationales (0221 1640-1554).

UPDATE

US-ZÖLLE

Alle News und Hintergründe



IHK Köln gewinnt Kammer-Cup 2025



Als der Gegner den letzten Elfmeter über das Tor in den Dortmunder Sommerhimmel drosch, war die Sensation perfekt: Das Fußball-Team der IHK Köln hat Ende Juni den bundesweiten Kammer-Cup 2025 gewonnen!

Angereist in dem Glauben, im Schatten des Westfalenstadions maximal eine Statistenrolle zu spielen, wuchs unsere Truppe im Turnierverlauf über sich hinaus und drängte immer mehr in die Hauptrolle. Im Halbfinale (gegen die IHK Berlin) und im Endspiel gegen die Auswahl der DIHK fiel die Entscheidung zwar erst im Elfmeterschießen, aber am Ende reckten die in rot-weiße Streifen gekleideten Spieler den Pokal in die Höhe.

Entscheidend dafür, dass der Tag nach Startproblemen (Unentschieden und Niederlage) doch noch erfolgreich werden sollte, waren taktische Umstellungen und ein Wechsel auf der Torwart-Position. Unser Kollege Francesco Truissi hielt in beiden Duellen jeweils einen Elfmeter. Nach dem Turnier ist vor dem Turnier: Ab sofort beginnt die Vorbereitung auf die „Operation Titelverteidigung“, 2026 dann in Arnsberg.

Ein Dank geht an die Kollegen der IHK Dortmund für die perfekte Organisation des Turniers!



„Digitalisierung ersetzt den Menschen nicht“

Warum überhaupt Künstliche Intelligenz (KI) und Digitalisierung? Es geht nicht darum, Menschen zu ersetzen, sondern **Standardaufgaben abzugeben** und **komplexe Prozesse zu erleichtern**, um so mehr **Zeit für Kunden und Kreativität** zu haben. Wie das aussehen kann, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Digitaltags Kölner Unternehmen diskutiert, den die IHK Köln gemeinsam mit KölnBusiness und dem Mittelstand-Digital Zentrum WertNetzWerke im GS1 Knowledge Center in Köln organisiert hat.

Immer mehr Vorschriften, ausufernde Bürokratie und stetig schnellere Märkte machen vielen Unternehmen die tägliche Arbeit schwer. Hier können digitalisierte Prozesse und KI dabei helfen, sich wieder auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Aber, ganz wichtig: „Digitalisierung ersetzt den Menschen nicht! Die Technologie erweitert nur die menschlichen Fähigkeiten. Es geht darum, die **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken**“, erklärte Barbara Lampl von Empathic Business. In manchen Bereichen sei der Mensch eindeutig besser, beispielsweise, wenn es um unvorhersehbare Änderungen, empathische Beziehungen, ethische Bewertungen und kreative Lösungen gehe.

INFO

THEMEN-SCHWERPUNKT

Hier finden Sie alles zum Thema Digitalisierung und Recht



WAHLFOREN

Hier geht's zur Übersicht und Anmeldung



Duell & Debatte: Wer wird OB in Köln und Leverkusen?

Merken Sie sich diese Termine! In gleich zwei Städten in unserem IHK-Bezirk werden im Rahmen der Kommunalwahl auch Oberbürgermeisterinnen oder Oberbürgermeister gewählt: in Köln und in Leverkusen. An beiden Orten wollen wir die Kandidierenden auf Herz und Nieren prüfen. Am 8. September stehen ab 18 Uhr in unserer Geschäftsstelle Leverkusen (An der Schusterinsel 2, 51379 Leverkusen) gleich neun Kandidierende für das Amt in Leverkusen Rede und Antwort. Wir freuen uns auf einen großen Debatten-Abend!

Eine Besonderheit haben wir uns für die OB-Wahl in Köln ausgedacht. Wer wird Nach-

folgerin oder Nachfolger von Henriette Reker? Sollte es im ersten Wahlgang keine absolute Mehrheit geben, ist eine Stichwahl notwendig. Für diesen Fall laden wir die Duellanten am 23. September ab 19 Uhr in unser IHK-Interimsgebäude (Zugang: Komödienstraße 18-24, 50667 Köln) ein. Ob es zu einer Stichwahl kommt, wissen wir nach dem ersten Wahlgang am Abend des 14. September – erst dann wäre auch klar, wer die beiden verbliebenen Kandidierenden sind.

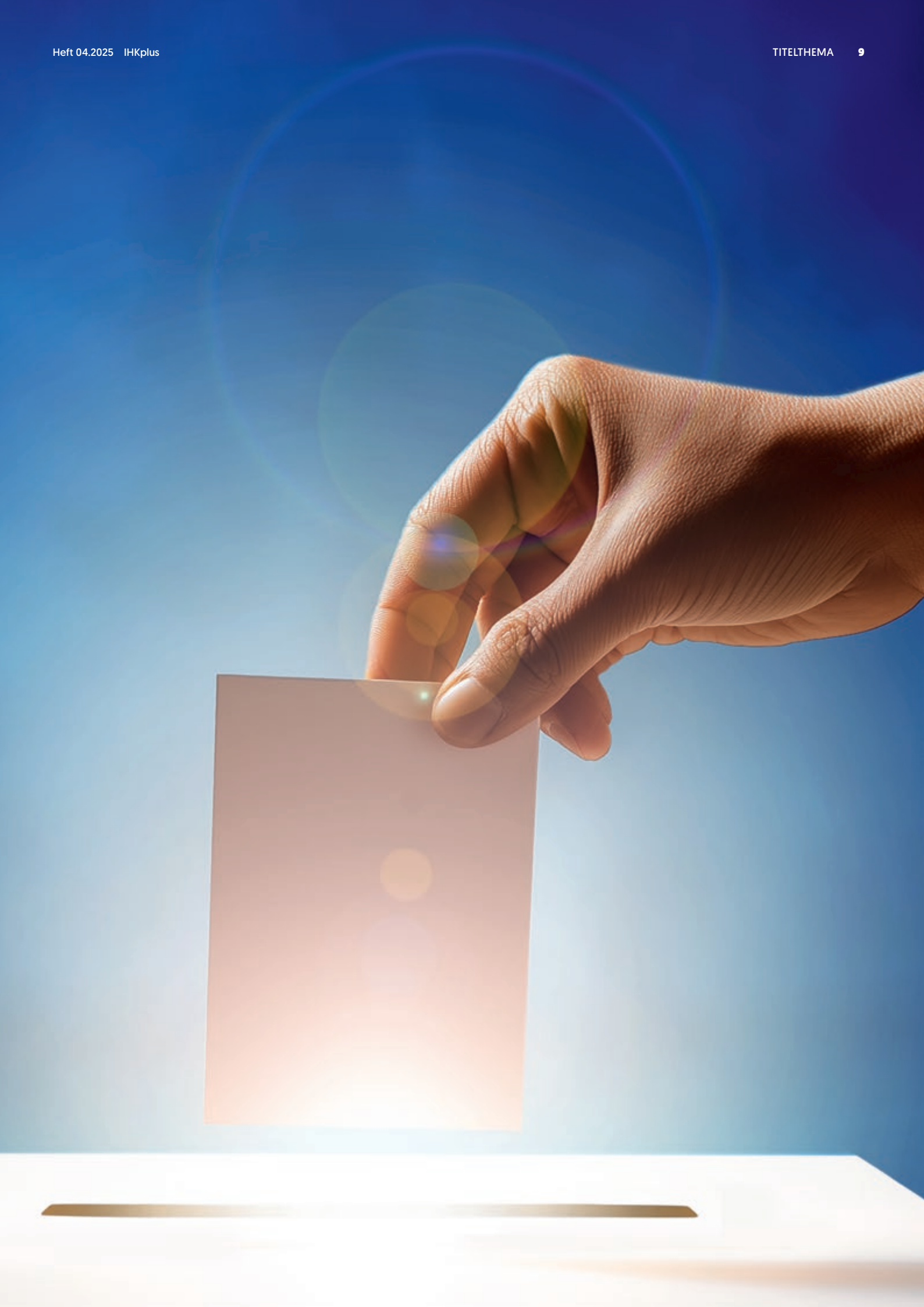
Die Möglichkeit zur Anmeldung für beide Veranstaltungen gibt es in Kürze auf unserer Homepage (siehe QR-Code).

Die Zukunftswahl

*Warum die Kommunalwahl so
wichtig für unsere Wirtschaft ist*

Text **Willi Haentjes**

Es geht nicht nur um Rathäuser und Landrats-
ämter, um einzelne Kommunen, Städte oder
Landkreise: Wer bei der Kommunalwahl im Herbst
gewinnt, übernimmt Verantwortung über die
Ortsschilder hinaus. Denn nur mit einer starken
Wirtschaft gibt es eine starke Region.



Nach der Bundestagswahl ist vor der Kommunalwahl: Die Bürgerinnen und Bürger im Kammerbezirk haben am 14. September die Wahl, 31 neue (oder alte?) Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister, drei Landrätinnen oder Landräte sowie zwei Oberbürgermeisterinnen oder Oberbürgermeister ins Amt zu heben.

Kommunalwahl klingt immer klein. Die Bedeutung ist aber riesig: Denn vor Ort wird gestaltet, was in Berlin oft verwaltet wird.

Während wir bei der Bundestagswahl Abgeordnete in die doch weit entfernte Hauptstadt entsenden, ist die Kommunalwahl eine Entscheidung im direkten Sichtfeld der Menschen. Wer in der Lokalpolitik Verantwortung trägt, muss seine Entscheidungen täglich im Supermarkt, Restaurant oder Sportverein erklären. Wer vor Ort regiert, kriegt aber nicht nur das Echo der eigenen Entscheidungen ungefiltert serviert – die Akteure sollten am besten wissen, was den Menschen wirklich hilft. Oder fehlt.

Wahlen sind immer auch Chancen – für alle Beteiligten. Die Kommunalwahl 2025 ist für die Unternehmerinnen und Unternehmer im Bezirk der IHK Köln eine echte Zukunftswahl: für die Zukunft der Region und für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts. Denn vieles, was früher selbstverständlich war, ist es nicht mehr.

Wirtschaft und Politik, das war mal eine äußerst erfolgreiche Kombination in Deutschland. Geprägt von gegenseitigem Verständnis und dem Wissen: Es funktioniert nur gemeinsam. Wohlstand und Wachstum. Starke Wirtschaft. Starke Region!

Nur bröckelt aktuell der Wohlstand und die Wirtschaft wackelt: „Viele Unternehmen müssen ihre Produktion und Neuinvestitionen ins Ausland verlagern, um auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Wirtschaftsstandort Deutschland ist in Gefahr“, heißt es in der Präambel zu den Wahlprüfsteinen der IHK-Vollversammlung. In dem mit großer Mehrheit beschlossenen Papier werden zehn Themenbereiche mit ganz konkreten Forderungen versehen.

Die Botschaft des Parlaments der Wirtschaft lautet: Was die Kandidatinnen und Kandidaten wollen, können wir alle auf den Wahlplakaten lesen. Andersherum ist es aber genauso wichtig: Wer erfolgreich im Rathaus oder Landratsamt regieren will, muss verstehen, was die Wirtschaft will.

Egal ob in Nümbrecht, Brühl, Leichlingen, Leverkusen oder Köln: Hier sind zehn grundsätzliche Erwartungen an alle, die ab Herbst in der Kommunalpolitik das Sagen haben, damit die Wirtschaft am Standort wieder Vertrauen in die Politik fasst!

1. Digitalisierung vorantreiben

„Wir brauchen Kommunalpolitik, die Digitalisierung in der Verwaltung vorlebt – und nicht bloß darüber spricht“, fordert Mike Gahn, IHK-Vizepräsident und Geschäftsführer der ownSoft GmbH. Er sagt: „Ohne eine leistungsstarke 5G-Infrastruktur und ohne öffentliche WLAN-Verfügbarkeit im gesamten Kammerbezirk, also insbesondere im Umland von Köln, bleibt der Fortschritt im Kabel stecken. Die Kommunen brauchen deshalb alle Kraft für den Breitbandausbau. Wir brauchen außerdem den offenen Zugang zu kommunalen Daten als Innovationstreiber. Zünden wir endlich den Digital-Turbo!“



MIKE GAHN



2. Mobilität stärken

„Die Sanierung unserer maroden Infrastruktur fängt vor der eigenen Haustür an. Deshalb müssen wir JETZT anpacken und nicht auf Berlin warten“, sagt Tina Gerfer, IHK-Vizepräsidentin und Inhaberin von Solutions & Services. Sie zählt die Baustellen auf: der ÖPNV-Ausbau, das Baustellenmanagement, die vielen wichtigen Brücken im Kammerbezirk ... „Das alles klappt nur mit einer selbstbewussten Kommunalpolitik an der Spitze und in den Räten, die die Projekte antreiben. Denn ohne zuverlässige Infrastruktur bremsen wir die Wirtschaft aus. Das kann niemand wollen!“



TINA GERFER

3. Fachkräfte sichern

„Wer Fachkräfte anlocken will, muss ihnen auch Wohnraum bieten“, sagt Sylvia Fehn-Madaus, Inhaberin und Geschäftsführerin der Em Krützche Gaststätten GmbH. Die Wohnfrage habe schon heute enormen Sprengstoff: „Immer mehr Menschen können sich das Leben an dem Ort, an dem sie arbeiten, nicht mehr leisten.“ Wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister werden will, braucht einen klaren Plan, neuen Wohnraum zu schaffen: „Der private und öffentliche Sektor müssen da Hand in Hand arbeiten: Projekte fördern, Verfahren vereinfachen, schneller bauen und bauen lassen.“ Fehn-Madaus ist sich sicher: Das hilft am Ende allen. „Azubis, Familien, Geflüchteten – wer keine Wohnung findet, wird auch nicht arbeiten. Wer den Fachkräftemangel bekämpfen will, muss Wohnen wieder bezahlbar machen.“



SYLVIA FEHN-MADAUS

4. Niedrige Steuern und Abgaben

„Die Kommunen haben kein Einnahmen-, sondern ein Ausgaben-Problem“, sagt Hendrik Pilatzki, IHK-Vizepräsident und Geschäftsführender Gesellschafter der August Jaeger Nachf. GmbH & Co. KG. Keine neuen Sonderabgaben, keine neuen Gebühren für Unternehmen – die Wucht der finanziellen und bürokratischen Belastung ist eh schon zu hoch. „Jede Unternehmerin und jeder Unternehmer lernt, mit Geld verantwortungsvoll umzugehen. Das erwarten wir auch von der Kommunalpolitik: eine Haushaltspolitik mit Augenmaß und den Anspruch, mit den vorhandenen Ressourcen auszukommen, bevor neue Belastungen beschlossen werden.“



HENDRIK PILATZKI



IHK vor Ort! Bei unseren Wahlforen stellen sich die Bürgermeister-Kandidatinnen und -Kandidaten der lokalen Wirtschaft vor, hier in Rösrath. Von links: Miguel Louzao de la Cruz (CDU), Giselher Dick (ZIR/Grüne), Bondina Schulze (parteilos), Yannick Steinbach (Fors-Park/SPD) und Jörg Vennedey (AfD) stellten sich den Fragen von Kim Bauer (3. v.l.), Vorsitzende des Wirtschaftsgremiums Rösrath, und IHK-Chefredakteur Willi Haentjes (r.).

5. Leistungsfähige Verwaltung

„Bürokratieabbau beginnt im Rathaus vor Ort“, sagt Wolfgang Schwade, Vorstandsvorsitzender der GVV Kommunalversicherung. „Wir wünschen uns zentrale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Stadtverwaltung, die uns helfen, den Verwaltungsdschungel zu lichten und uns zu unserem Ziel zu lotsen.“ Schwade hat als ehemaliger Bürgermeister von Lippstadt und zuvor als Stadtdirektor von Rietberg umfassende Verwaltungserfahrung und weiß, dass sich Verwaltung immer als Partner von Wirtschaft und damit auch der Bürgerinnen und Bürger verstehen muss: „Anträge dürfen keine Stolpersteine sein. Verwaltung muss den Servicegedanken leben: einfach, schnell und lösungsorientiert. Die Verwaltungsspitze braucht einen klaren Plan: Verfahren vereinfachen, Ergebnisse beschleunigen und vom Kunden her denken.“ Er träumt von einer spürbar verschlankten Verwaltung: „Das geht, man muss es nur einfach machen!“



WOLFGANG SCHWADE

6. Mehr Gewerbeflächen

„Wirtschaft braucht Platz zum Wachsen“, sagt Harald Goost, Geschäftsführer der Bierbaum-Proenen GmbH & Co. KG. Als Chef eines Textilunternehmens weiß er: „Neue Gewerbeflächen schaffen Jobs. Das gilt nicht für einzelne Kommunen, sondern für den gesamten Kammerbezirk: Für eine starke Wirtschaft brauchen wir eine schnellere Planung, einfachere Genehmigungsverfahren und ein strukturiertes Flächenmanagement.“ Nur wenn Politik und Verwaltung aktive Ansiedlungspolitik betreiben, kommen neue Player mit neuen Investitionen: „Neue Gewerbeflächen heißt, sich Wachstum nicht nur zu wünschen, sondern wirklich auch etwas dafür zu tun.“



HARALD GOOST

7. Sicherheit und Sauberkeit verbessern

„Sicherheit, Ordnung, Sauberkeit: Die Unternehmen in unseren Städten funken SOS“, so die Botschaft von Stefan Bisanz, IHK-Vizepräsident und geschäftsführender Gesellschafter der Consulting plus GmbH. Der Sicherheitsexperte fordert, dass wir uns nicht an Gewalt und Verwahrlosung gewöhnen dürfen, sondern eine starke Politik brauchen, die sich dem entgegenstellt: „Wenn sich Menschen in ihrer eigenen Stadt nicht mehr sicher fühlen, ist das inakzeptabel – und das Ende von florierenden Innenstädten, von Handel und Gastronomie. Deswegen brauchen wir nicht nur mehr Ordnungskräfte, sondern auch das politische Selbstverständnis, Regeln durchzusetzen. Denn wer sich nicht an Regeln hält, muss die Konsequenzen spüren.“



STEFAN BISANZ

8. Wirtschaftsförderung fokussieren

Annette Faust, Geschäftsführerin bei Mobau Selbach, fordert mehr Expertise aus der Wirtschaft bei der Wirtschaftsförderung: „Wir beobachten leider viel zu häufig, dass die Ideen und Konzepte aus der Verwaltung viel zu weit entfernt sind vom Bedarf und der Wirklichkeit.“ Ihr Appell an die kommenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister: „Nutzen Sie unser Wissen und unsere Strukturen in der IHK, beteiligen Sie die lokalen Unternehmen am Prozess und Sie werden sehen: Eine fokussierte Wirtschaftsförderung lässt alle glänzen, die an ihr mitwirken!“



ANNETTE FAUST

9. Wirtschaft als aktiven Partner zur Erreichung der Klimaziele begreifen

Peter Zens, Inhaber vom Erlebnisbauernhof Gertrudenhof, beobachtet häufig, dass Unternehmen als Gegner in Klima- und Umweltschutzfragen behandelt werden. „Dabei sind wir doch aktiver Partner der Politik! Wir Unternehmen wollen eingebunden werden in alle Anstrengungen, den Klima- und Umweltschutz in unserer Region voranzutreiben.“ Innovationen entstehen im Wettbewerb, ausschließlich Verbote und Bevormundung seien der falsche Weg, um zum besten Ergebnis zu kommen. „Ökologie und Ökonomie gehören zusammen. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten!“



PETER ZENS

10. Klares Bekenntnis zur regionalen Wirtschaft

Riesiges Thema nicht nur auf Bundes-, sondern auch auf Lokalebene: Politikerinnen und -politiker müssen das Vertrauen der Wirtschaft zurückgewinnen – und zwar so schnell wie möglich. „Mehr als die Hälfte der Unternehmen im Kammerbezirk empfindet Politik heute als Risikofaktor“, sagt Mariska Hoffmann, IHK-Vizepräsidentin und Geschäftsführende Gesellschafterin der hoffmannhoffmann.media GmbH. „In den Rathäusern und Landratsämtern muss klar sein: Gewerbe und Industrie sichern Wohlstand, Arbeitsplätze und die Finanzierung der Kommunen. Wir brauchen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die für Verlässlichkeit und Planungssicherheit stehen. Auf unser Wort in der Wirtschaft ist Verlass: Wir sind bereit, gemeinsam an der Zukunft zu arbeiten, aber brauchen dafür ein wirtschaftsfreundliches Klima.“



MARISKA HOFFMANN



Wer wird Landrätin oder Landrat im Rhein-Erft-Kreis? Von links: Amtsinhaber Frank Rock (CDU) (3. v.l.) und seine Herausforderer (v.l.) Karl Heinz Spielmanns (Freie Wähler), Iris Heinisch (SPD), Hans Decruppe (BSW), Jürgen Berger (Linke), Jannis Milios (Piraten) bei unserem Wahlforum.

Darauf kommt es vor Ort an!

Für die drei Kreise Oberberg, Rhein-Berg und Rhein-Erft sowie die kreisfreien Städte Köln und Leverkusen hat unsere Vollversammlung noch einmal eigene, lokalspezifische Forderungen formuliert.

Köln: Entscheidungstau auflösen!

„Köln darf nicht einen Tag länger hinter seinen Möglichkeiten zurückbleiben“, sagt Louise Farina, die in 9. Generation das Parfum-Unternehmen Johann Maria Farina gegenüber dem Jülichs-Platz GmbH mitleitet. Denn die Stadt leidet unter einem Entscheidungstau, der die Wirtschaft lähmt. „Wer auch immer Oberbürgermeisterin oder Oberbürgermeister wird, darf der Stadt nicht weiter beim Abstieg zusehen.“ Bestes Beispiel für Farina ist der Neumarkt. „Dort erleben wir jeden Tag den Verfall im Herzen unserer Stadt. Verantwortung zu übernehmen heißt, Probleme selbstbewusst anzupacken und nicht darauf zu hoffen, dass sie sich von allein lösen.“



LOUISE FARINA

Leverkusen: Industriestandort sichern

„Leverkusen steht wie kaum eine andere Stadt für Wohlstand durch Industrie – und zwar seit Generationen“, sagt Hans Richter von der Firma Currenta. Als Leiter des Chemiparks Leverkusen gestaltet er die Trans-



HANS RICHTER

formation der chemischen Industrie an führender Stelle aktiv mit, Currenta investiert in nachhaltige Technologien und Infrastruktur. Ein Bekenntnis in den Standort NRW: „Damit wir auch in Zukunft Wachstum und Neuansiedlungen sehen, braucht es jetzt auch richtungsweisende politische Weichenstellungen. Ich denke da vor allem an Entlastungen bei den nicht wettbewerbsfähigen Energiekosten und einen Booster im Bereich Infrastruktur. Damit unsere Standorte weiterhin an 365 Tagen im Jahr zu jeder Uhrzeit erreichbar bleiben, müssen Straßen und Brücken, Schiene und Schiffsverkehr zeitgemäß und intakt sein.“

Oberberg: Industriellen Mittelstand im ländlichen Raum stärken

Sven Gebhard ist Oberberger durch und durch. Der Geschäftsführende Gesellschafter der GC-heat Gebhard GmbH & Co. KG sagt: „Der Oberbergische Kreis ist ein attraktiver Standort – und wir müssen alles dafür tun, dass er es auch bleibt!“ 40 Prozent der Jobs zwischen Radevormwald und Morsbach hängen am produzierenden Gewerbe, überwiegend in mittelständischen und oft inhabergeführten Betrieben. „Verantwortung für Oberberg heißt auch Verantwortung für unsere Wirtschaft. Deshalb brauchen wir eine Kommunalpolitik, die sich für diese Arbeitsplätze stark macht, die für sichere und bezahlbare Energie kämpft, die Mobilität für Menschen UND Güter möglich macht.“



SVEN GEBHARD

Rhein-Erft-Kreis: Zukunft des Rheinischen Reviers realistisch gestalten

„Es ist die letzte Chance, dass der Strukturwandel im Rhein-Erft-Kreis wirklich gelingt“, macht Ralf Müller, Geschäftsführer der Yncoris GmbH & Co. KG aus Hürth, die Bedeutung der Wahl klar. Raus aus der Kohle heißt rein in die Transformation – und zwar ganz praxisnah: „Es braucht die Entwicklung von neuen Industrieflächen, wirtschaftsnaher Infrastruktur und konkrete Ansiedlungserfolge.“ Strukturwandel heißt machen, nicht weiter abwarten und zusehen, sagt Müller. „Das Rheinische Revier ist eine Mammut-Aufgabe. Aber unsere Region ist stark genug, um diese Aufgabe zu meistern.“



RALF MÜLLER

Rhein-Berg: Innenstädte attraktiv halten

Kim Bauer, Geschäftsführerin der Netempire Software GmbH, warnt davor, dass die Innenstädte im Rheinisch-Bergischen Kreis links liegen gelassen werden: „Die Kommunen müssen ihre Innenstädte gemeinsam mit den Unternehmen und der IHK zukunftsfest gestalten.“ Außerdem brauchen die Menschen eine zuverlässige Anbindung zwischen Wohn- und Arbeitsort, aktuell ist das Verkehrsnetz im Kreis überlastet. Und: „Wir brauchen Flächen, um zu wachsen. Egal ob Bürgermeisterin oder Bürgermeister, egal ob Landrätin oder Landrat: Wenn es der Wirtschaft gut geht, geht es dem Kreis gut. Daran müssen wir arbeiten!“



KIM BAUER

Höchste Zeit für Verantwortung!

Eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wird es sein, Vertrauen zurückzugewinnen, bekannte Probleme anzupacken und endlich zu lösen. Ein Kommentar zur Kommunalwahl 2025.

Text **Dr. Nicole Grünewald**



Es ist wieder Kommunalwahl in NRW – und in vielen Rathäusern bei uns im IHK-Bezirk stehen Wechsel an der Spitze an. Denn viele Stadtoberhäupter treten nicht mehr an. Wohl auch ein Zeichen dafür, dass die Personalunion von Leitung der Verwaltung und des Rats plus erster Repräsentanz einer Stadt oder Gemeinde ein ziemlicher Knochenjob ist, für den man bestenfalls übermenschliche Kräfte und ganz sicher eine robuste Gesundheit benötigt.

Dass wir bei unserem politischen (Spitzen-)Personal die Wahl haben, ist ein großes Privileg, das wir nutzen müssen. Denn eine Wahl bietet immer auch eine Chance auf Verbesserung. Gerade jetzt in der Vorwahlzeit, in der Hochphase der Demokratie, sucht die Politik das Gespräch. Jetzt ist also die beste Zeit, seine Erwartungen für die kommenden fünf Jahre deutlich zu adressieren:

Machen statt reden

Eine klare Erwartung für unsere Städte und Gemeinden ist es, dass die Zeiten des „Probleme-Beschreibens“ endlich zu Ende sein müssen. Denn wir haben längst kein Erkenntnisproblem mehr. Die meisten Probleme, die wir in unseren Städten und Gemeinden haben, sind deutlich sichtbar und lassen sich nicht mehr leugnen.

Natürlich liegt das auch am (oft nicht mehr vorhandenen) Geld. Die meisten Städte und Gemeinden in NRW sind klamm. Auch weil der Bund seit Jahren immer mehr Aufgaben und Ausgaben auf die Kommunen abwälzt. Doch auch der Bund hat trotz nach wie vor immenser Steuereinnahmen kein Geld mehr. Deshalb wird es eine große Aufgabe der kommenden Jahre sein, die kommunalen Haushalte zu konsolidieren. Das ist nicht schön – aber mitten in einer Wirtschaftskrise werden die Menschen das verstehen, wenn man es ihnen richtig erklärt.

Eine weitere Herausforderung ist aber mindestens so groß wie das Finanzthema: Wir haben in vielen Städten und Gemeinden ein strukturell bedingtes Umsetzungsproblem. Und das kann man nicht mit Sprüchen oder gut gemeinten Kampagnen von außen lösen. Sondern dazu braucht es eine Verantwortungskultur von innen. Und zwar nicht nur von ein paar unerschrockenen Einzelnen, sondern generell und übergreifend. Rat und Verwaltung müssen wieder gemeinsam dafür antreten, das Beste für ihre Stadt und ihre Gemeinde zu erreichen – mit einem klaren Rollenverständnis.

Die Politik bestimmt die Richtung

Die Politik muss sich wieder auf ihre Kernaufgabe besinnen und im Rat die Richtung und die Leitplanken festlegen. Über das, was das Beste für eine Stadt ist, lässt sich natürlich trefflich streiten. Doch ein transparentes Ringen um die besten Ideen macht eine Demokratie stark – und das ist

auch gut so! Allerdings muss man zu seinen getroffenen Entscheidungen auch stehen, und darf sie nicht bei erster Gelegenheit über Bord werfen. Auch dann nicht, wenn einem der Wind mal etwas kräftiger ins Gesicht weht. Ansonsten leidet die Glaubwürdigkeit.

Wichtig ist auch, dass nicht Befindlichkeiten, sondern Themen im Mittelpunkt stehen. Es muss Schluss damit sein, dass gute Ideen nicht beschlossen oder mehrfach verschoben und neu formuliert werden, bloß weil sie nicht aus der eigenen Partei kommen. Es muss überall um die Sache gehen! Um Themen, die die Menschen vor Ort direkt betreffen. Um Sicherheit, Sauberkeit, Wirtschaftsfreundlichkeit, Mobilität, Wohnungsbau, die Zukunft der Innenstädte – und so vieles mehr!

Die Verwaltung setzt um

Aufgabe der Verwaltung ist es dann, innerhalb des von der Politik gesteckten Rahmens für die beschlossenen Themen die bestmöglichen Lösungen zu finden und umzusetzen. Dafür braucht es gut ausgebildete Fachleute, die für ihre Bereiche Verantwortung übernehmen. Das geht wesentlich einfacher, wenn die Verwaltungen schlank, schlagkräftig, digital aufgestellt sind und stringent und verlässlich geführt werden. Den (Ober-)Bürgermeisterinnen und -Bürgermeistern kommt durch ihre Mehrfachfunktion in diesem Zusammenspiel eine besonders hohe Bedeutung zu. Rat und Verwaltung müssen stringent, verlässlich, zielorientiert, aber auch ambitioniert geführt werden. Das ist leider keine Selbstverständlichkeit mehr – und gehört damit auch auf die Liste unserer Erwartungen an alle Spitzenkandidatinnen und -kandidaten.

Probleme lösen – auch in Köln

Die Zeiten sind gerade herausfordernd. Wir sind mitten in einer Wirtschafts- und Vertrauenskrise. Über die Hälfte unserer Mitgliedsunternehmen haben mittlerweile kein Zutrauen mehr in die Politik. Ein historischer Tiefstand, der allen besonders zu denken geben sollte, die gerade für politische Ämter kandidieren – und der zu einer konkreten Handlungsempfehlung führt: Eine der wichtigsten Aufgaben von Politik wird es sein, im Schulterschluss mit den Verwaltungen das Vertrauen zurückzugewinnen, die längst bekannten Probleme anzupacken und endlich zu lösen. Das gilt nicht nur, aber ganz besonders für Köln. Denn eine Metropole strahlt immer in die Region aus. Im Guten wie im Schlechten.

Eins ist deshalb völlig klar: Wir müssen jetzt ins Machen kommen und die Probleme endlich lösen. Dazu braucht es Ehrlichkeit, Mut und Tatkraft. Drei Worte, die man gerade viel auf Wahlplakaten liest. Mögen sie Wirklichkeit werden! ✚

Der *Milliarden-Trick* der Bundesregierung

Das größte Schuldenpaket in der Geschichte der Bundesrepublik („Sondervermögen“) sollte der große Wurf zur Infrastruktur-Sanierung werden. Die Realität zeigt: Es werden keine Straßenlöcher, sondern Haushaltslöcher gestopft.

Text **Willi Haentjes, Christopher Köhne, Long Nguyen**



Die Antwort der Bundesregierung auf die drängendsten Probleme unserer Zeit lautet: Schulden! Und im Zweifel: noch mehr Schulden!

Das kommt insofern überraschend, als der Wahlkämpfer Friedrich Merz (CDU) Deutschland einen Sparkurs versprochen und die Schuldenbremse für unantastbar erklärt hatte. Der Wahlsieger Merz war da schon lockerer unterwegs und hat aus der Opposition heraus einen Pakt geschmiedet, der das größte Schuldenpaket in der Geschichte der Bundesrepublik („Sondervermögen“) auf den Weg gebracht hat – die dafür notwendige Zweidrittelmehrheit hätte er im frisch gewählten Parlament nicht erhalten. Der Bundeskanzler Merz wiederum bringt in diesen Tagen einen Haushalt auf den Weg, der den nächsten Schuldenwortbruch in sich trägt: nämlich im Umgang mit dem „Sondervermögen“.

Das Versprechen der Bundesregierung lautete: Mit dem 500-Milliarden-Euro-Schuldenpaket wird die marode Infrastruktur saniert. Dieses Steuergeld fließt in den nächsten zwölf Jahren in die Brücken, Häfen, Straßen und Schienen dieses Landes, um den Standort Deutschland wieder zukunftsfähig zu machen.

Die Realität sieht anders aus. Leider.

Das „Sondervermögen“ entwickelt sich zur Mogelpackung. Denn: Die Investitionen, die im Haushaltsentwurf aus dem Sondervermögen finanziert werden, werden NICHT ausschließlich zusätzlich getätigt, sondern ERSETZEN oft lediglich die Vorhaben, die ohnehin schon durch den regulären Haushalt finanziert worden wären.

Um ein Bild zu bemühen: Stellen Sie sich den Haushalt als Torte vor. Eigentlich sollte auf die Torte noch ein Extrastück gepackt werden, die Investitionen aus dem Sondervermögen. Bei der Haushaltstorte von Finanzminister Lars Klingbeil (SPD) fehlt dieses Extrastück on top: Stattdessen wird von der Haushaltstorte einfach an der Stelle ein Stück heraus geschnitten, wo die Investitionen geplant waren – und durch das Sondervermögen wieder aufgefüllt. Effekt: Es gibt kaum einen Krümel mehr als vorher und damit auch kaum einen Cent mehr für die Infrastruktur.

Dabei wird schon die Frage, was eigentlich eine Investition in die Infrastruktur sein soll, in der politischen Debatte immer beliebiger. Expertinnen und Experten hatten vor dem Szenario gewarnt, dass plötzlich alles zur Infrastruktur erklärt wird, was eine Finanzierungslücke vorzuweisen hat. Deswegen wurde vereinbart, im Hinblick auf das „Sondervermögen“ immer den Grundsatz der „Zusätzlichkeit“ zu verankern. Heißt: Das Geld darf nur zusätzlich zu regulären Haushaltsmitteln eingesetzt werden. So sollte sichergestellt werden, dass das Geld wirklich für Investitionen eingesetzt wird – und nicht einfach Mittel dahin umgeschichtet werden, wo der Bedarf schon immer groß war.

Dieser Grundsatz wurde schon beim ersten großen Belastungstest über Bord geworfen. Bei der Ministerpräsidentenkonferenz („Bund-



Finanzminister Lars Klingbeil und Bundeskanzler Friedrich Merz.

Länder-Konferenz“) im Juni wurde schriftlich festgehalten: Die Länder bekommen 100 Milliarden aus dem Schuldentopf, das Geld darf auch für „Sport und Kultur“ eingesetzt werden, die „Zusätzlichkeit“ entfällt. Um es mit den Worten von Finanzminister Klingbeil zu sagen: „Eine Sporthalle, die gebaut wird, ist auch eine Investition, die die Wirtschaft ankurbelt.“ Das mag sehr lokal beschränkt für den Moment gelten, aber nicht dauerhaft Wachstum ermöglichen können ...

Lückenfüller in Zeiten klammer Haushaltskassen

Im aktuellen Haushaltsentwurf für das Jahr 2025, der im September verabschiedet werden soll, ist diese Verschiebe-Taktik auch zu beobachten, wie unsere Recherchen zeigen.

Ein konkretes Beispiel: Auf Seite 1.796 werden im Haushaltsentwurf unter dem Punkt „Bundesschienenwege“ die „Baukostenzuschüsse für einen Infrastrukturbeitrag zur Erhaltung der Schienenwege der Eisenbahnen des Bundes“ mit exakt Null Euro beziffert. 2024 betrug die Summe 7,4 Mrd. Euro, 2023 waren es 5,3 Mrd. Euro. Zur Erläuterung der Nullsummen-Investition heißt es: „Weniger wegen Verlagerung in das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität.“ Aus dem Sondervermögen kommen wiederum 7,6 Mrd. Euro für diesen Posten. Im Vergleich zum vergangenen Jahr sind das also nur 0,2 Mrd. Euro mehr!

Dort steht also schwarz auf weiß: Das Sondervermögen ist keine Extra-Investition in die deutsche Infrastruktur, sondern ein Lückenfüller in Zeiten klammer Kassen. Das Sondervermögen wird nicht komplementär, sondern subsidiär eingesetzt.

Verschiebebahnhof schwarz auf weiß:
In diesem Ausriss ist dokumentiert, dass weniger Geld im Kernhaushalt für die Schienen-Sanierung geplant wird, weil die Finanzmittel aus dem Sondervermögen kommen sollen.

- 36 -				
1202 Bundesschienenwege				
Titel Funktion	Zweckbestimmung	Soll 2025 1 000 €	Soll 2024 Reste 2024 1 000 €	Ist 2023 1 000 €
Noch zu Titelgruppe 01				
891 11	Baukostenzuschüsse für einen Infrastrukturbeitrag zur Erhaltung der			
-742	Schienenwege der Eisenbahnen des Bundes		7 473 233	5 364 604
Erläuterungen:				
Weniger wegen Verlagerung in das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität.				
Titelgruppe 02		(120 000)	(120 000)	

Zu diesem Ergebnis kommt auch der renommierte Wissenschaftler Professor Dr. Friedrich Heinemann vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), der im Auftrag des Bundes der Steuerzahler ein Gutachten zur gesetzlichen Ausgestaltung des Sondervermögens veröffentlicht hat. Kernaussage des Gutachtens: Weder ist die „Zusätzlichkeit der Investitionen“ ausreichend abgesichert, noch bestehen verbindliche Kriterien für eine wachstumsorientierte Verwendung der Mittel.

Eine andere Stelle im Bundeshaushalt belegt das Prinzip: Bei den Bundesfernstraßen werden laut Entwurf auf Seite 1.768 aus dem Kernhaushalt 1,9 Mrd. Euro weniger als 2024 investiert – aus dem Sondervermögen kommen 2,5 Mrd. Euro für Brücken-Sanierungen hinzu. Das sind dann also nur 0,6 Mrd. Euro zusätzlich.

„Man verspricht uns, dass die Schlaglöcher gestopft werden, stattdessen werden Haushaltslöcher gestopft“, sagte IHK-Präsidentin Nicole Grünewald im TV-Interview mit dem Nachrichtensender Phoenix. Auch die BILD-

Zeitung berichtete über unsere Haushalts-Recherche unter der Überschrift: „Wirtschaft wirft Regierung Milliarden-Trickserei vor“.

Das Thema ist für beide Regierungsparteien höchst brisant: Die CDU hat im Wahlkampf – wie oben beschrieben – versprochen, keine neuen Schulden aufzunehmen. Die SPD fordert seit Jahren mehr Investitionen in die Infrastruktur – um jetzt mit Vizekanzler und Finanzminister Klingbeil die Investitionsquote im Bundeshaushalt runterschrauben: 2024 lag der Wert bei 12 Prozent, 2025 soll die Quote bei 10 Prozent liegen. Wer glaubt da noch an Extra-Investitionen für die Infrastruktur?

„Schuldenfinanzierter Schattenhaushalt“

Die Forderung von IHK-Präsidentin Grünewald bei Phoenix: „Wir erwarten von der Bundesregierung, dass sie Wort hält und dass das Geld auch da ankommt, wo es benötigt wird – und das ist definitiv in der Infrastruktur.“

Reiner Holznagel, Präsident des Bundes der Steuerzahler, bezeichnet das Sondervermögen als „XXL-Verschiebeparkplatz“

Wirtschaft wirft Regierung Milliarden-Trickserei vor

Berlin – Verschiebt die Regierung nun doch Milliarden aus dem regulären Staatsetat in den XXL-Schuldentopf („Sondervermögen“)?

Die IHK Köln kritisiert in dem Brief an Abgeordnete (Vor): Die Regierung

in Straßen, Schienen, aber auch reguläre Autobahnen.

Konkret geht es um Geld für die Bahn („Bundesneueisenwege“). 2024 hat der Bund 7,4 Milliarden Euro bereitgestellt. Dieses Jahr soll es 10 Milliarden sein. „Weniger Geld für die Eisenbahnen“, hieß es in der Kritik.

und warnt: „Was als Investitionsoffensive verkauft wird, ist in Wahrheit ein schuldenfinanzierter Schattenhaushalt. Wer auf diesem Weg Wachstum verspricht, hat aber auf Sand gebaut. Wir sehen keine klaren Regeln für Effizienz und Priorität, sondern nur eine riskante Entgrenzung der Staatsausgaben.“

Infrastruktur als limitierender Faktor

Dabei ist die Notwendigkeit, endlich wieder wachstumsorientiert zu handeln, unübersehbar: Die deutsche Volkswirtschaft schlittert durch das 3. Rezessionsjahr in Folge, über Branchen und Regionen hinweg sind Jobs in Gefahr. Die marode Infrastruktur ist für viele im Land ein limitierender Faktor. In einer Analyse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) heißt es: „Deutschland lebt seit Jahrzehnten von der Substanz. Einstürzende Brücken, marode Schulen, langsame Bürokratie und fehlende Digitalisierung sind die offensichtlichen Symptome mangelnder Investitionen in die staatliche Infrastruktur.“



„Die gesamte Logistik- und Speditionsbranche kämpft jeden Tag mit der Infrastruktur.“

FRANK OELSCHLÄGER,
Logistik-Profí und Vorsitzender
des IHK-Ausschusses für Mobilität

Dazu ein Beispiel aus der Praxis: Logistik-Profí Frank Oelschläger, Vorsitzender unseres Ausschusses für Mobilität, erklärt in unserem Video-Podcast „Stimme der Wirtschaft“, was eine Straßensperrung, Stau oder Dauer-Bau-stelle im Unternehmensalltag bedeuten: „Die Situation verursacht flächendeckende Verspätungen, unzufriedene Kunden und Ausfälle bei uns Unternehmen. Wir als Dienstleister müssen grundsätzlich mehr Kapazitäten vorhalten, damit wir am Ende liefern können, was Handel, Industrie und Endverbraucher erwarten. Die gesamte Logistik- und Speditionsbranche kämpft jeden Tag mit der Infrastruktur. Das funktioniert nicht auf Dauer.“

Bedeutet im Klartext: Wenn es schon ein schuldenfinanziertes Infrastruktur-Paket gibt, dann muss das Steuergeld so schnell und so effizient wie möglich da ankommen, wo es benötigt wird. Daran gibt es durch Haushaltstricks der Bundesregierung beim „Sondervermögen“ große Zweifel ... +



Der Bericht der
BILD-Zeitung über
die Recherche der
IHK Köln.



Wenn es mehr Jobs als bezahlbaren Wohnraum gibt ...

Der Kampf um Fachkräfte ist längst eng verbunden mit der Knappheit von Wohnungen in Ballungszentren.

Text **Tanja Wessendorf** +++

Foto **Jürgen Kura**

Stellen Sie sich vor, Sie finden eine Top-Personalie für Ihre ausgeschriebene Stelle, aber sie oder er kann nicht anfangen, weil es keine Wohnung in der Stadt gibt? Leider ist das längst Realität, gerade in Ballungszentren. Der angespannte Wohnungsmarkt erschwert es Unternehmen zunehmend, passende Fachkräfte zu finden und zu halten.

Sollen und können Unternehmen auf dem Wohnungsmarkt aktiv(er) werden und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen? Diese Fragen wurden auf unserer Fachtagung „Zukunft Beschäftigtenwohnen?!“ in Kooperation mit der DIHK Service GmbH und dem Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen diskutiert.

Eine spontane Umfrage unter den Gästen ergab, dass sich 70 Prozent darüber sorgen, keine Fachkräfte zu gewinnen, weil Wohnraum fehlt. „Wohnen entwickelt sich zu der sozialen Frage der Zukunft und bringt gerade in Ballungsräumen massiven sozialen Sprengstoff mit sich“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Uwe Vetterlein zur Einstimmung.

Was muss also getan werden, um mehr Wohnungen zu schaffen? Klare Antwort: Es braucht mehr Flächen, zügigere Planungsverfahren und weniger Auflagen und Standards. Bemerkenswert: Bis etwa zur Jahrtausendwende war es durchaus üblich, dass Unter-

nehmen ihren Beschäftigten Wohnungen zur Verfügung gestellt haben. „Werkswohnungen sind eigentlich sogar ein Exportschlager aus Deutschland, siehe Krupp-Siedlung in Essen. Doch dann wurden die Wohnungen nach und nach abgewickelt“, berichtete Anna Maria Mütter vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Referat WB1 „Wohnungs- und Immobilienmärkte“.

Jetzt scheint die Zeit reif zu sein, die Idee des Beschäftigtenwohnens wieder aufleben zu lassen – wenn auch unter anderen Rahmenbedingungen als früher. So muss das Unternehmen zum Beispiel nicht mehr unbedingt der Eigentümer der Wohnungen sein, sondern kann sich auch anders engagieren, machte Mütter klar.

Tatsächlich bieten etwa fünf Prozent der Unternehmen – vor allem größere – momentan Wohnungen als direkte Maßnahme an. In Zahlen macht das deutschlandweit etwa 675.000 Wohnungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter plus 46.000 Wohnheimplätze für Auszubildende. Darüber hinaus sind 11,6 Prozent über indirekte Maßnahmen aktiv, organisieren zum Beispiel Tauschbörsen, bieten finanzielle Unterstützung oder beauftragen einen Makler. Eine weitere Möglichkeit sind möblierte Apartments auf Zeit.

Fakt ist aber: noch viel Luft nach oben. Woran liegt es? „Viele wagen den ersten Schritt in Richtung Planung und Umsetzung nicht. Es gibt jede Menge Informations- und Förderbedarf. Und es fehlen Flächen und Grundstücke“, sagt Mütter. +

SERVICE

SIE INTERESSIEREN SICH FÜR DAS THEMA ODER HABEN FRAGEN?

Melden Sie sich gerne bei unserem Kollegen Jakob Jander!

0221 1640-4100
jakob.jander@koeln.ihk.de

GRÜNDERTAG KÖLN

JETZT
KOSTENFREI
ANMELDEN
[GRUENDERTAG-KOELN.DE](https://gruendertag-koeln.de)

**DIE GROSSE
KÖLNER MESSE
FÜR GRÜNDUNG
UND NACHFOLGE**

**12. SEPTEMBER 2025
9 – 16 UHR**

**RHEINPARK-METROPOLE
CHARLES-DE-GAULLE-PLATZ 1
50679 KÖLN**

Photo by Eric Weber on Unsplash



JETZT ANMELDEN UNTER: [GRUENDERTAG-KOELN.DE](https://gruendertag-koeln.de)

Es gibt viel zu tun!

Ausschüsse und Gremien der IHK Köln

In unseren Gremien engagieren sich ehrenamtliche Unternehmerinnen und Unternehmer entweder regional oder in ihrem speziellen Themenfeld. Die Ideen, die dort entstehen, debattiert und vorangetrieben werden, sind entscheidend für unser Wirken als Kammer. Ein Überblick.



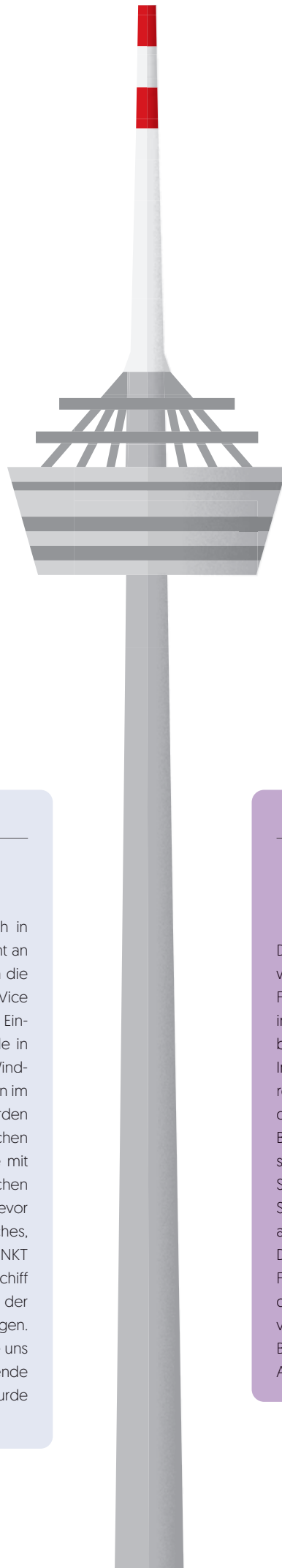
LÖSUNGSORIENTIERTES ARBEITEN

Eine echte Premiere gab es in Leverkusen: Das erste Mal hat unsere neu geschaffene Beratende Versammlung Leverkusen/Rhein-Berg getagt. Gastgeber war IHK-Vizepräsident Stefan Bisanz, der das Gremium gemeinsam mit Vizepräsident Michael Metten leitet. Die Themenfindung für die kommenden Jahre stand im Zentrum der Sitzung, dabei wurde schnell klar: Die Unternehmerinnen und Unternehmen treiben dieselben Sorgen und Ideen um: Mitarbeiterbindung, die interkommunale Zusammenarbeit, die Energieversorgung und -sicherheit, Flächenentwicklung, die Mobilitäts- und Transport-Konzepte in der Region. Eine Herzensangelegenheit für viele in der Runde ist die Lage an den Berufsschulen: Hier soll ein Plan entwickelt werden, wie die Fachkräfte von morgen eine gute schulische Ausbildung neben dem betrieblichen Teil erhalten können. Als aktive Zuhörerin, die die Sorgen der Wirtschaft mit nach Berlin transportiert, war die Bundestagsabgeordnete Caroline Bosbach zu Gast. Michael Metten und Stefan Bisanz waren zufrieden mit der Auftaktsitzung: „Es gibt wirklich viel zu tun. Aber wir haben hier viele motivierte Unternehmerinnen und Unternehmer, die die Wirtschaft in der Region nach vorne bringen und an Lösungen arbeiten wollen, statt nur über Probleme zu reden.“



STRUKTURWANDEL VORANTREIBEN

Kaum ein Wirtschaftsstandort in Deutschland ist gerade so in Bewegung wie der Rhein-Erft-Kreis: Durch den Ausstieg aus der Braunkohle steht tausenden Beschäftigten und ihren Unternehmen eine Transformation bevor. Diesen Strukturwandel im Rheinischen Revier nicht nur passiv zu begleiten, sondern aktiv voranzubringen, hat sich unsere Beratende Versammlung Rhein-Erft auf die Fahne geschrieben. Bei der Kick-off-Sitzung mit der neuen Vorsitzenden Tina Gerfer wurden die Themen entsprechend priorisiert: Ganz oben steht der Transformationsprozess in die Zeit nach der Kohle, damit verbunden aber auch die Frage der Energiesicherheit in der Region. Auch wichtig in dem Zusammenhang ist eine zuverlässige Infrastruktur: Die vielen aktuellen und kommenden Dauerbaustellen entwickeln sich zur Belastung für Logistik und Belegschaften. „Wir haben in der Versammlung so viele engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer, deren Herz am Rhein-Erft-Kreis hängt“, sagt Tina Gerfer. „Und wir packen die Probleme jetzt gemeinsam an!“

**EHRENAMT****DIE AUSSCHUSS-
STRUKTUR
DER IHK KÖLN****HOCHSPANNENDE PRODUKTION**

Von der Steckdose bis zur Hochspannungsleitung: Wer sich in Deutschland mit der Produktion von Kabeln beschäftigt, kommt an der Firma NKT nicht vorbei! Unser Arbeitskreis Export hat sich die Fertigungsstrecke im Chempark Leverkusen auf Einladung von Vice President Carsten Wolff genauer angeschaut und spannende Eindrücke gewonnen. NKT ist zentraler Player der Energiewende in Deutschland – schließlich muss der Strom von den Offshore-Windparks im Meer irgendwie zu den Menschen und Industriestätten im Land gelangen. Die Kabel für die dazu notwendigen Trassen werden bei uns im Kammerbezirk produziert und dann auf gigantischen Spulen über den Rhein abtransportiert. Faustregel: Eine Spule mit einer Länge von bis zu zwei Kilometern wird in knapp zehn Wochen produziert – und jede einzelne auf Herz und Nieren getestet, bevor sie das Werksgelände verlässt. Es ist nicht nur ein technisches, sondern auch ein logistisches Meisterwerk, das hier entsteht. NKT verlegt die Kabel übrigens auch unter Wasser: Das Spezialschiff „NKT Viktoria“ kann die großen Seekabel für die Anbindung der Windparks sicher im Meeresboden der Nord- und Ostsee verlegen. Egal, ob Festland oder Meer: „Der Bedarf ist enorm“, berichtete uns Carsten Wolff. „Es gibt einen riesigen Investitionsstau. Der steigende Energiebedarf trifft in Deutschland auf ein veraltetes Netz, das wurde lange unterschätzt.“

**WIRTSCHAFTSVERSTÄNDNIS
FÖRDERN**

Die Einsatzgebiete für KI sind so vielfältig wie zahlreich – ob beim autonomen Fahren, dem Einsatz bei Suchmaschinen im Internet, der Vorhersage von -Erdbeben oder auch in privaten Haushalten. Im KI-Bereich hat die EU schon heute viel reguliert, ein Ende ist nicht in Sicht – es droht eine Überregulierung. Weniger Bürokratie, mehr Pragmatismus, dafür setzt sich unser Ausschuss für Rechts- und Steuerpolitik im KI-Feld ein. Bei der letzten Sitzung informierten sich die Mitglieder anhand von Praxisberichten aus der Firma Dentsu zu technischen und rechtlichen Fragen bei der Nutzung von KI. Abgerundet wurde die Sitzung mit dem Bericht von Jonas Wöll, -Referatsleiter Digitaler Binnenmarkt der DIHK in Brüssel, über den AI-Act der EU.

Die Natur kennt keinen Müll!

Der große Tag der Kreislaufwirtschaft bei der IHK Köln: Beim Circular Economy Forum bringen wir Menschen zusammen, die lieber wiederverwerten als wegwerfen.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Jürgen Kura**



Get-together zwischen den Workshops im Foyer

Wenn viele Menschen mit großer Motivation am selben Ziel arbeiten, ist spürbar: Es geht voran!

Genau das war die Stimmung bei unserem großen Circular Economy Forum 2025, bei dem hunderte Akteure einen gemeinsamen Antrieb hatten: Bestehende Materialien und Produkte sollen im Wirtschaftskreislauf so lange wie möglich wiederverwendet werden, um Abfälle auf ein Minimum zu reduzieren.

Wie zirkuläres Wirtschaften in der Realität aussieht, wurde untereinander demonstriert und debattiert. Einen ganzen Tag lang tauschten sich die Gäste über praxisnahe Lösungen und kreative Ansätze aus. Am Vormittag gab es Exkursionen, nachmittags Fachsessions und eine Keynote der TV-Journalistin und Physikerin Kristina zur Mühlen. Ihre Botschaft: „Das Prinzip der Kreislaufwirtschaft ist älter als die Menschheit selbst und kommt aus der Natur, die weder Verschwendung noch Müll kennt. Jetzt ist die Zeit, es wieder zu entdecken. Hören Sie auf, Technologie und Ökologie als Gegner zu betrachten, beide gehören zusammen. Kreislaufwirtschaft ist Teamarbeit, bei der unterschiedliche Fähigkeiten zusammengebracht werden.“

„Circular Economy ist High-Tech“

Höhepunkt des Tages war das Finale des bundesweiten Wettbewerbs „Going Circular 2025“ (siehe Seite 26) und die Ehrung der diesjährigen „Circularity Scouts“ (siehe Seite 27) im Beisein von NRW-Wirtschaftsministerin

Mona Neubaur (Grüne), die auch Schirmfrau des Forums ist: „Wir müssen gemeinsam dafür Sorge tragen, dass Kreislaufwirtschaft aus der 80er-Jahre-Holzregal-Anmutung herauskommt. Circular Economy ist High-Tech. Wir wollen die Region sein, die innovationsgetrieben durch Circular Economy ihre Widerstandsfähigkeit erhöht“, motivierte sie die Anwesenden. Neue Ideen könnten nur dann funktionieren, wenn Menschen nicht mit dem Finger auf andere zeigen, sondern selbst überlegen, was ihr eigener Beitrag dazu sein könnte, so die Ministerin.

IHK-Vizepräsident Hendrik Pilatzki betonte in seinem Grußwort: „Circular Economy ist ein Megathema für uns in der Wirtschaft und ein wichtiger Teil des europäischen Green Deals. Die Unternehmen im Kammerbezirk sind sich dieser Verantwortung bewusst.“ Das sieht auch IHK-Geschäftsführer Uwe Vetterlein so: „Ressourcen-Schonung und Kreislaufwirtschaft sind für uns Herzensangelegenheiten. Wir wollen Unternehmen auf dem Weg dahin unterstützen.“ +

IHK-Hauptgeschäftsführer Uwe Vetterlein begrüßt die Gäste.



Keynote-Speakerin Kristina zur Mühlen.



Regel Austausch in einem der Workshops.



Monika Lichtinghagen-Wirths (von links), Hendrik Pilatzki, Mona Neubaur.



Nachhaltig interessant: die Fachvorträge an den Informationsständen der Expertinnen und Experten.



HINTERGRUND

Hier geht's zu unserer Schwerpunktseite: alles rund um die Kreislaufwirtschaft



Jason Kalenberg bedankt sich bei Heike Drexel für die Auszeichnung.



WITWE VERLEIHT ERSTMALIG MARKUS MÜLLER-DREXEL-GEDENKPREIS

Erstmals wurde auch der „Markus Müller-Drexel-Gedenkpreis“ verliehen. Markus Müller-Drexel hat dem Thema Kreislaufwirtschaft in der IHK Köln eine besondere Bedeutung gegeben und war Mit-Initiator von „Going Circular“ und den „Circularity Scouts“. Müller-Drexel verstarb Anfang 2024 völlig überraschend in Berlin. Erster Preisträger ist Jason Kalenberg, Auszubildender bei der Dolzer Maßkonfektionäre GmbH, der mit seiner Begeisterung für das Thema Kreislaufwirtschaft seine Ausbilder im Betrieb ansteckte. Witwe Heike Drexel überreichte den Preis.

Eine tierisch gute Kreislauf-Idee



VIDEO

Hier erklären die Siegerinnen und Sieger ihre Gewinner-Idee!



Die Sieger des Wettbewerbs „Going Circular“ verfüttern Lebensmittelreste an Insekten, um daraus Tierfutter zu produzieren.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Foto **Jürgen Kura**

So sehen Sieger aus! Die Firma „Omnivore Recycling“ aus Aachen um ihren Gründer Dr. Marius Wenning hat sich deutschlandweit gegen eine starke Konkurrenz durchgesetzt und wurde mit dem 1. Preis bei „Going Circular“ ausgezeichnet. Der Wettbewerb steht allen Betrieben in der Bundesrepublik offen, mitmachen kann jeder, der sich mit Rohstoff- und Energiesparideen in der Kreislaufwirtschaft engagiert. Unternehmensgröße und Branche spielen keine Rolle, egal ob Start-up, etablierter Mittelstand oder Konzern – jeder konnte teilnehmen, aber nur ein Team gewinnen!

Die Sieger-Idee ist wirklich faszinierend: Gründer Wenning und sein Team verfüttern Lebensmittelreste aus Supermärkten, die nicht an die Tafeln gehen, an Insektenlarven. Diese werden dann in großen Containern gemästet und anschließend wiederum an

Tiere verfüttert. Auf diese Weise kann man nicht nur Lebensmittelreste weiterverwenden, die sonst im Müll landen würden, sondern vor allem die Überfischung der Ozeane und die Abholzung des Regenwaldes für die Produktion von Futtermitteln eindämmen. Dieser neue Ansatz überzeugte die Jury: eine Lösung auf lokaler Ebene, die einen nachhaltigen Beitrag für globale Wertschöpfungsketten bewirkt. „Da geht mein Herz auf. Wir haben zu wenig Nährstoffe und die wachsende Weltbevölkerung muss ernährt werden. Wunderbar, wenn man aus Biomüll noch etwas Tolles machen kann“, sagte Jury-Mitglied Monika Lichtinghagen-Wirths, Geschäftsführerin des Bergischen Abfallwirtschaftsverbands und Leiterin des Projekts :metabolon, in ihrer Laudatio.

„Wir freuen uns sehr über diesen Preis! Er motiviert uns, weiterzumachen! Wir haben drei Jahre lang die Anlage entwickelt und das ist die erste Belohnung dafür, dass sich das gelohnt hat“, sagte Gründer Dr. Marius Wenning nach der Preisverleihung. Sein großes Ziel: Langfristig sollen Anlagen entwickelt werden, mit denen Landwirtschaftsbetriebe selbst Insekten als Tierfutter züchten können. +

Jury-Mitglied Monika Lichtinghagen-Wirths und IHK-Vizepräsident Hendrik Pilatzki (ganz rechts) mit dem Team von Omnivore Recycling: Jerome Sandjon (von links), Dr. Marius Wenning und Leonard Classen.



Das ist nicht kaputt, das ist fast wie neu!



IHK-Vizepräsident Hendrik Pilatzki (von links), Jury-Mitglied Monika Lichthagen-Wirths, Obi-Projektbetreuerin Yasmin Palij, Viktoria Storms, Emelie Reis, Silas Weik und Michael Monstadt vom Circularity-Scouts-Sponsor NRW.BANK.

Bei unserem Wettbewerb „Circularity Scouts“ fördern wir Projekte von Azubis, die mit offenen Augen durch ihre Betriebe gehen.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Foto **Jürgen Kura**

Wieso entsorgen wir eigentlich Dinge, die man auch einfach wieder reparieren könnten?!

Diese einfache Frage haben sich Emelie Reis, Viktoria Storms und Silas Weik gestellt – und eine Antwort für sich, ihren Betrieb und die Kundschaft gefunden! Das Trio absolviert eine Ausbildung bei der Obi Services GmbH in Wermelskirchen und hat das Projekt „Zweite Chance für Elektrogeräte bei Obi“ ins Leben gerufen.

Dafür gab es bei unserem Azubi-Wettbewerb „Circularity Scouts“ den 1. Preis. Die Idee hinter dem Projekt ist so simpel wie effektiv:

Ziel ist der gezielte Aufbau einer systematischen Wiedervermarktung instandgesetzter Geräte. Obi-Kunden geben im Markt alte Elektrogeräte zurück und erhalten dafür einen Gutschein für den nächsten Einkauf. Das alte Gerät wird wieder aufbereitet und anschließend neu vermarktet. Auf diese Weise können bis zu 18.000 Altgeräte pro Jahr nutzbar gemacht und jede Menge CO₂ eingespart werden.

Mit Blick auf alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts sagte IHK-Vizepräsident Hendrik Pilatzki in seiner Laudatio: „Diese jungen Menschen haben viele gute Ideen für gelebte Kreislaufwirtschaft eingebracht, die bei Weitem mehr als Ideen sind, sondern sich auch gut in die Tat umsetzen lassen“, lobte Pilatzki die Teams.

„Die IHK Köln gratuliert allen Preisträgerinnen und Preisträgern herzlich. Wie wichtig uns das Thema Kreislaufwirtschaft ist, zeigt die Tatsache, dass wir beim ‚Circular Economy

Forum‘ so viele innovative Akteure zusammenbringen und durch die Wettbewerbe für die Fachkräfte von heute und morgen konkrete nützliche Ideen für die Zukunft entwickeln“, sagte Dr. Uwe Vetterlein, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln. +



VIDEO

So funktioniert die Azubi-Idee!





Nachhaltig erfolgreich

Felix Jahn ist Leiter der CSR-Abteilung bei Schwalbe. CSR steht für Corporate Social Responsibility. Hier steht Jahn im Reifen-Showroom der Firma.

Die Firma Schwalbe verdient ihr Geld mit Fahrradreifen, ist Marktführer und räumt Nachhaltigkeitspreise ab – wie passt das zusammen?! Ein Ortsbesuch.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Christian Knieps**

Ökologisch denken und ökonomisch erfolgreich sein – das funktioniert auch an Orten, wo man es nicht auf den ersten Blick vermutet!

Rund 25 Millionen Fahrradreifen pro Jahr stellt die Firma Schwalbe als Reifenmarke der Ralf Bohle GmbH jährlich in Indonesien und Vietnam her, von Profirennrad über Mountainbike bis hin zum Lastenrad. Das Unternehmen aus Reichshof (Oberbergischer Kreis) ist Europas Marktführer für Fahrradreifen und Schläuche.

Für all diese Reifen ist Kautschuk aus Südostasien der wichtigste Rohstoff, denn ohne Kautschuk gibt es kein Gummi. Kautschuk wird aus dem Milchsaft des Kautschukbaums gewonnen. Damit der als Latex bekannte Milchsaft aus dem Baum fließt, ritzen Kautschukbauern die Rinde an und fangen die Flüssigkeit auf. Diese Bauern stehen am Anfang der Lieferkette und haben selten etwas vom wirtschaftlichen Erfolg der Rohstoff-Veredelung.

Bei Schwalbe ist das anders. „Wir wollen einen positiven Mehrwert für die Menschen schaffen, die uns am Anfang der Lieferkette unterstützen – im Regenwald“, erklärt Felix Jahn die Nachhaltigkeitsstrategie. Er ist der Leiter der CSR-Abteilung bei Schwalbe. CSR steht für Corporate Social Responsibility und bedeutet, dass Unternehmen nicht nur wirtschaftlich erfolgreich sein wollen, sondern auch soziale, ökologische und ethische Ziele verfolgen. Schwalbe ist das mit seinem Einsatz für fairen Handel mit Naturkautschuk gelungen: Das Unternehmen hat in der Kategorie „Gute Geschäftspraktiken“ den CSR-Preis der Bundesregierung gewonnen, es ist nicht die einzige Auszeichnung für das Unternehmen.

Die intransparente Kautschuk-Kette

Die Position als Marktführer in Europa verteidigen und gleichzeitig Nachhaltigkeitspreise abräumen – wie geht das zusammen?

Obwohl Naturkautschuk ein so wichtiger Rohstoff für die Gummiherstellung ist, ist der



Der Green-Marathon-Reifen besteht zu 100 Prozent aus Fair-Rubber-Kautschuk. Langfristig soll das für alle Schwalbe-Reifen gelten. Auch Synthesekautschuk soll aus dem Sortiment verschwinden.

Weltmarktpreis sehr niedrig. Außerdem sind viele Schritte von der Gewinnung im Regenwald bis zum Einkauf bei den Gummiherstellern intransparent. Es ist nicht klar, wie viel Geld tatsächlich bei den Kautschuk-Bäuerinnen und -Bauern ankommt.

Damit wollte sich Schwalbe nicht mehr zufriedengeben und startete als erster Reifenhersteller weltweit eine Zusammenarbeit mit dem Verein Fair Rubber, der wichtigsten Fair Trade-Organisation für Naturkautschuk. „Zwischen uns und dem Kautschuk-Bauern waren je nach Region zwischen drei und sechs Player. Dank Fair Rubber sind die Schritte nun transparent und wir haben einen Weg geschaffen, um an die Menschen am Anfang der Lieferkette zu gelangen“, erzählt Jahn.

Ziel ist es, die Arbeits- und Lebensbedingungen von Kautschukproduzenten zu verbessern. Und das funktioniert so: Teilnehmende Unternehmen zahlen neben dem Mitgliedsbeitrag auch eine Fair-Trade-Prämie pro abgenommenem Kilogramm Kautschuk.

Diese Prämie fließt dann an die Lieferanten-Partner, die über die Verwendung des Geldes selbst entscheiden können. Jahn: „Jeden Cent, den wir zahlen, erhalten die Bauern. Genau gesagt sind es 50 Cent pro Kilogramm. Das klingt erst mal nicht so viel, macht aber am Monatsende zwischen 50 und 100 Prozent zusätzlichen Lohn aus. Angefangen haben wir mit 225 Bauern auf Java, jetzt sind es fast 4.000 Bauern.“

Etwa ein Drittel des Gesamtbedarfs wird bei Schwalbe mittlerweile über den Fair-Rubber-Kautschuk abgedeckt. Langfristig sollen die Schwalbe-Reifen zu 100 Prozent aus fairem Kautschuk bestehen.

Weil es irgendwann auch nicht mehr nur um Schlauch- und Reifenrecycling ging, sondern auch um Themen wie Menschenrechte in der Lieferkette und Compliance, wurde 2021 die zentrale CSR-Abteilung gegründet. Heute arbeiten hier sechs Menschen, darunter ein Chemiker, ein Materialwissenschaftler und ein Umweltingenieur. +



DER MARATHON-REIFEN

Das bekannteste Schwalbe-Produkt ist der **Marathon-Reifen**, der Anfang der 1980er-Jahre vom DDR-Zeitzeugen und Weltenbummler Wolfgang Reiche getestet wurde. Reiche reiste mit einem einfachen Fahrrad durch und um die Welt, eine echte Belastungsprobe für die Reifen aus Oberberg. Von überall her schickte er Berichte und Materialproben zurück und schrieb auf, wie sich das Gummi während der Reise veränderte. In Reichshof tüftelten die Ingenieure fortlaufend an Verbesserungen herum. Dadurch, dass der Reifen so lange halten musste, war er automatisch nachhaltig, auch wenn das damals nicht im Vordergrund stand.

SNAKE-BITE-TESTER

Dieses Gerät funktioniert wie eine Guillotine: Von oben fällt immer wieder eine Art Beil auf den Reifen, um die Durchschlagfähigkeit zu überprüfen. Auch die anderen Geräte im Labor dienen dazu, alle Reifen so zu optimieren, dass sie möglichst lange auf der Straße halten.



Lars Funke ist Labortechniker bei Schwalbe und testet und prüft die Reifen, bevor sie in den Verkauf gehen. Er sagt: „Man könnte denken, ein Reifen ist einfach ein Reifen, aber sie entwickeln sich ständig weiter.“



Das neue Bündnis für Biodiversität

Welchen Einfluss hat die Natur auf Unternehmen und welchen Einfluss haben Unternehmen auf die Natur?
Die Antwort ist ganz einfach:
Alles hängt miteinander zusammen.

Text **Tanja Wessendorf** +++ Foto **Jürgen Kura**

Je mehr biologische Vielfalt es gibt, desto besser ist das für die gesamte Gesellschaft.

Wirtschaft und Natur unter einen Hut zu bringen, ist für Unternehmen im Alltag nicht immer ganz einfach. Doch warum soll jeder für sich allein kämpfen, wenn man gemeinsam viel mehr erreichen kann? Genau deshalb entsteht jetzt in Köln und Region auf Initiative der IHK Köln und Vollversammlungs-Mitglied Peter Zens vom Erlebnisbauernhof Gertrudenhof ein Bündnis für Biodiversität, in dem sich Firmen zum gegenseitigen Austausch vernetzen. Auf diese Weise werden die teilnehmenden Betriebe sensibilisiert und befähigt, die wirtschaftliche und ökologische Bedeutung der biologischen Vielfalt zu erkennen und aktiv zum Erhalt beizutragen.

Die Netzwerk-Mitglieder erfahren, wie man Biodiversität leben kann und was das dem Unternehmen bringt. Auch bei Fragen zu Umweltmanagement, Nachweis- und Berichtspflichten soll das Bündnis zur Seite stehen. Dazu sind regelmäßiger Austausch mit Experten und Workshops geplant. Alle Angebote sind natürlich kostenfrei.

Rund 50 Akteure aus der Region legten beim Auftakt-Workshop in der Alten Schalter-

halle der IHK Köln den Grundstein für das neue Bündnis. Louisa Lösing vom Global Nature Fund brachte es in ihrer Keynote auf den Punkt: „Biodiversität bedeutet die Vielfalt der Arten, Gene und Ökosysteme. Alles hängt miteinander zusammen, und wenn eine Sache wegbricht, hat das Konsequenzen für alle. Funktionierende Ökosystem-Leistungen sind die Basis für eine funktionierende Wirtschaft.“

Austausch, Impact, Lösungen

Da die Realität aber mit Klimawandel und Artensterben anders aussieht, stehen viele Unternehmerinnen und Unternehmer vor großen Herausforderungen. „Und welche Branchen betrifft das am meisten? Alle!“, so Lösing. Denn intakte Ökosysteme sind wichtig für stabile Lieferketten und eine gesunde Wirtschaftsgrundlage.

Peter Zens war begeistert von den Gesprächen beim Auftakttreffen und dem spürbaren Willen, wirklich etwas zu bewegen: „Was wir hier gestartet haben, ist mehr als nur ein Netzwerk. Es geht um ein echtes Bündnis: für offenen Austausch, für gemeinsamen Impact, für konkrete Lösungen, die Unternehmen UND Natur gleichermaßen voranbringen.“ +

Peter Zens hat den Gertrudenhof in Hürth zu einem Erlebnisbauernhof umgebaut, beschäftigt dort mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Er ist der Initiator des Bündnisses für Biodiversität und sagt: „Das ist ein echtes Leuchtturmprojekt für die gesamte Region! Wir zeigen: Wirtschaft und Nachhaltigkeit gehören zusammen und müssen zusammen gedacht werden. Ich bin sehr stolz darauf, dass so viele Menschen mitmachen wollen, von Start-ups bis zu etablierten Unternehmen. Alle sind willkommen. Genau diese Schnittmenge macht es aus!“

MITMACHEN

WERDEN AUCH SIE TEIL DES BÜNDNISSES FÜR BIODIVERSITÄT!

Die Gründung findet am Donnerstag, 9. Oktober 2025, von 17 bis 20 Uhr in der Alten Schalterhalle bei uns in der IHK Köln statt. Weitere Informationen und den Link zur Anmeldung finden Sie hier:





Prof. Theo Pagel, Zoodirektor und Vorstandsvorsitzender der AG Zoologischer Garten Köln:

„Der Kölner Zoo sieht sich als das Artenschutz- und Bildungszentrum für die Region, der Erhalt der Biodiversität ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Bereits 2023 haben wir eine Nachhaltigkeitsstrategie veröffentlicht. Unterstrategien zu Artenschutz, Bildung, Forschung und Erholung sind in Arbeit. Nachhaltigkeit und der Erhalt der Artenvielfalt sind für das Leben der Menschheit essenziell.“



Janine Steeger, Direktorin Ecosign und Moderatorin:

„Biodiversität ist nicht nur ein wichtiger Bestandteil von Nachhaltigkeit, sondern vor allem auch unserer Wirtschaft. Ohne biologische Vielfalt brechen unsere Systeme zusammen. Deshalb ist Biodiversität natürlich umfangreich in unseren Studiengängen verankert, als auch in unseren Weiterbildungs- und Consulting-Angeboten.“



Prof. Susanne Blazejewski, Professorin für Nachhaltige Organisations- und Arbeitsplatzgestaltung an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft:

„Biodiversität ist die Grundlage, auf der Gesundheit und Wohlstand aufgebaut ist. Und sie ist massiv gefährdet. Unternehmerische Verantwortung bedeutet, die Grundlagen unserer ökonomischen Zukunft abzusichern – damit wir weiter in dieser Region gut leben und arbeiten können.“

Wir sind dabei!

Diese Verantwortungsträgerinnen und -träger wollen Teil des Bündnisses werden.



Sabine Arzberger, Mitarbeiterin Verwaltung/kaufmännische Abteilung bei VOLKSWAGEN GROUP Original Teile Logistik, Vertrieb & Services GmbH, Köln:

„Endlich wird ein Bündnis gegründet. Es ist so wichtig, dass alle Akteure zusammenkommen und wir gemeinsam etwas in dem Bereich Biodiversität erreichen können. Der Austausch und die gegenseitige Unterstützung ist Gold wert.“



Marion Müller, Strategie, Marketing und Nachhaltigkeit bei der Kurt Müller GmbH, Großhandel für Hygieneartikel:

„Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit schließen sich nicht aus, sondern gehen Hand in Hand.“



Britta Franzheim, Biologin und Kommunikatorin bei Quarzwerke:

„Als Rohstoffunternehmen erkennen wir die entscheidende Rolle der Biodiversität für unsere Branche an. Mit dem Bündnis setzen wir ein klares Zeichen: Wirtschaft und Naturschutz gehören zusammen – nur so können wir langfristig unsere Lebensgrundlagen sichern und verantwortungsvoll wirtschaften. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir voneinander lernen und praxisnahe Lösungen entwickeln.“

Unternehmerinnen und Unternehmer berichten

Anpacken, nicht abwarten!

Verwahrlosung in der Kölner Innenstadt, Bettensteuer in Leverkusen:
Vier Unternehmer berichten, welche Probleme die Politik selbst geschaffen
hat – und schnell lösen muss!

Text **Tanja Wessendorf** +++ Fotos **Max Hüttermann, Jürgen Kura**

Finanzberater Frank Beumer

„Der Rudolfplatz ist dreckig und unsicher.“



„Es verging kein Monat, an dem kein Fahrrad gestohlen wurde“, sagt Frank Beumer über seine Zeit am Rudolfplatz. Auch deshalb ist er mit seinem Büro weggezogen.

Vor mehr als 25 Jahren hat Frank Beumer als Partnerunternehmer des Finanzberaters Horbach am Rudolfplatz in Köln sein erstes Büro eröffnet. Die Lage sei damals „ideal, attraktiv und wunderbar“ gewesen, die Adresse repräsentativ und sauber inmitten einer spannenden Gastronomieszene. „Die Kölner Ringe waren vor vielen, vielen Jahren mal DIE Lage in Köln. Das sind sie inzwischen bei Weitem nicht mehr“, so Beumer.

Das Umfeld hat sich in seinen Augen so massiv verschlechtert, dass er sich im vergangenen Herbst dazu entschloss, mit seiner Firma ins Agnesviertel umzuziehen. Beumer: „Da ist es deutlich geordneter und ruhiger. Wir fühlen uns in dieser Ecke sicher und wohl.“

Als Finanzdienstleister ist er auf Kundenverkehr angewiesen, für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte er einen attraktiven Arbeitsplatz bieten. Diese Voraussetzungen waren für ihn am Rudolfplatz nicht mehr gegeben: „Es verging kein Monat, an dem kein Fahrrad gestohlen wurde. Keine Straßenbahnfahrt, in der man nicht auf unangenehme Art und Weise von Menschen angesprochen wurde.“ Zudem sei an den Ringen ein „sehr einfaches Konzept entstanden mit einer Shisha-Bar an jeder Ecke und den entsprechenden Auswirkungen beim Publikumsverkehr“.

Beumer fordert von der Stadt Köln deshalb ein vernünftiges Konzept für Büros, Gastronomie und Tourismus sowie mehr Sicherheit und Ordnung durch erhöhte Polizeipräsenz. „Es reicht nicht aus, wenn Polizei nur an Feiertagen oder in den Abendstunden hier vor Ort ist“, macht er klar. Außerdem sei eine Neuordnung von Drogen- und Obdachlosenszene nötig.

„All diese Maßnahmen wirken sich am Ende des Tages positiv auf alle Beteiligten hier aus und Köln kann sein Potenzial entfalten. Das hilft sowohl Touristen als auch Büros, Anwohnern und der Gastronomie“, ist sich Beumer sicher. +



FRANK BEUMER

Sanitätshaus-Chef Daniel Niklas

„Unsere Kunden müssen mit ihrem Rollator über die Drogenabhängigen klettern“

In ein Sanitätshaus kommen oft Menschen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind. Das Sanitätshaus Stortz in der Nähe vom Neumarkt ist eigentlich gut erreichbar, groß und hell. Seit 1959 gibt es diese Filiale hier schon. Doch seit einiger Zeit haben die Kunden Angst, das Geschäft zu besuchen, weil es rund um den Neumarkt immer mehr Drogenabhängige gibt.

Das Geschäft liegt genau zwischen dem Drogenkonsumraum am Neumarkt und der Substitutionsambulanz in der Lungengasse. Die Folge: Vor der Tür halten sich schon morgens sehr viele drogenabhängige Menschen auf. Sowohl Kundinnen und Kunden als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich davon zunehmend belästigt und bedroht.

Daniel Niklas ist einer der Geschäftsführer des Sanitätshauses Stortz und arbeitet schon seit 19 Jahren in der Innenstadt-Filiale. Er sagt, dass sich die Szene in den vergangenen eineinhalb Jahren massiv verändert habe und die Abhängigen immer aggressiver

geworden seien. „So schlimm wie jetzt war es noch nie. Unsere Kunden müssen mit ihrem Rollator teilweise über die Drogenabhängigen klettern.“

Mit Einrichtung des Drogenkonsumraums vor drei Jahren sei auch die Anzahl der Abhängigen exorbitant gestiegen. Und es gibt ein weiteres Problem: „Neben unserem Personaleingang befindet sich die Methadonstation. Das heißt: Wir haben ein Gesamtpaket, wo Abhängige Drogen konsumieren können oder Ersatzstoffe bekommen – und das mitten im Stadtzentrum von Köln. Das ist kein Zustand mehr. Der Neumarkt selbst und die Nebenstraßen entwickeln sich immer mehr zur No-Go-Area“, macht Niklas klar.

Die Unternehmen in der Gegend fühlen sie sich mit ihren Sorgen allein gelassen. „Wir müssen uns überlegen, welche Sicherheitsmaßnahmen wir einführen. Leider erhalten wir keine Unterstützung der Stadt Köln“, sagt Niklas. Es gebe zwar eine Zusammenarbeit



DANIEL NIKLAS

mit der Polizei, allerdings sei die Drogenszene zu groß, um die Zustände in den Griff zu bekommen. „Für uns ist die einzige Lösung, den Drogenkonsumraum aus der Innenstadt hinauszulagern und dort soziale Angebote für die Drogenabhängigen anzubieten.“ +



Das Sanitätshaus Stortz liegt genau zwischen dem Drogenkonsumraum am Neumarkt und der Substitutionsambulanz in der Lungengasse. Deshalb gibt es hier sehr viele drogenabhängige Menschen vor der Tür, die Niklas und seinen Kunden und Angestellten zunehmend Sorge bereiten.

Hotel-Chef Sven König

„Leverkusen braucht keine Bettensteuer!“

Zusätzliche Abgaben auf kommunaler Ebene bedeuten oft eine zusätzliche Belastung für die Unternehmen. Ein Beispiel aus Leverkusen: Das „Altstadthotel“ steht vor einem Problem: Die Kommune will künftig eine Bettensteuer erheben.

Sven König betreibt das Hotel. Hier geht es urig und gemütlich zu. Kommt man über die Schwelle, ist es beinahe wie eine Zeitreise. Seit mehr als 50 Jahren existiert der Familienbetrieb mitten in der Stadt, an der Rezeption empfängt meist Königs Mutter Ilona die Gäste – viele in der Stadt kennen das Hotel nur unter dem Namen „bei Ilona“. König: „Wir haben das Altstadthotel durch alle Höhen und Tiefen geführt. Aber jetzt soll die Bettensteuer eingeführt werden, so wie in Köln und anderen Großstädten“, erklärt Sven König.

Sein Hotel liegt direkt neben dem Chempark, es übernachten hier vor allem Arbeiter, Monteure oder CEOs der Chemiefirmen. Touristen sind selten darunter. König macht

sich nun Sorgen, dass die Firmen ihre Leute nach Einführung der Bettensteuer nicht mehr zum Übernachten in sein Hotel schicken, sondern lieber auf das Umfeld ausweichen, um so Geld zu sparen.

„In Langenfeld und Monheim gibt es diese zusätzliche Abgabe nicht. Wir haben große Angst, dass wir unsere Kunden verlieren.“ In Köln und Düsseldorf gibt es die Beherbergungssteuer schon länger. König hat mit seinem Hotel nicht nur in Messezeiten bisher immer davon profitiert, da die Übernachtungen bei ihm deshalb günstiger sind. Die Stadt streicht den Hotels in der Stadt also nun den Standortvorteil.

Und zum Verdienstausschlag kommt der Verwaltungsaufwand. König: „Wir müssen selektieren und abwägen: Wer bezahlt Bettensteuer, wer bezahlt keine? Wir haben ohnehin schon Personalmangel. Dazu kommt: Wir müssen das Geld für die Stadt sammeln und wieder abführen. Bürokratie



SVEN KÖNIG

ohne Ende. Dabei hat uns der Staat Bürokratieabbau versprochen. Bürokratieabbau fängt damit an, uns Unternehmer zu entlasten.“

Sein flammender Appell an die Kommune: „Wir bitten die Stadt Leverkusen deshalb, die Bettensteuer nicht einzuführen und uns kein zusätzliches Bürokratiemonster an den Hals zu hängen.“ +



Sven König und seine Mutter Ilona: Das Altstadthotel liegt direkt neben dem Chempark in Leverkusen, es übernachten hier selten Touristinnen und Touristen, sondern vor allem Beschäftigte von Unternehmen.

Supermarkt-Betreiber René Irrgang

„Die geplante Verpackungssteuer in Köln ist eine Vollkatastrophe.“



Eine Verpackungssteuer auf To-go-Geschirr würde René Irrgang in seinen Supermärkten unter anderem bei der Salatbar, beim Mittagstisch und beim Kaffee zum Mitnehmen betreffen.

René Irrgang betreibt einen REWE-Supermarkt in Köln und zwei Nahkauf-Märkte in Hürth. Die für Köln geplante Verpackungssteuer auf To-go-Geschirr, -Becher und -Besteck würde seinen Markt an der Aachener Straße in Braunsfeld vor allem beim Mittagstisch, an der Salatbar und beim Kaffee zum Mitnehmen betreffen.

„Aus meiner Sicht ist das eine Vollkatastrophe, weil die Produkte dadurch unnötig teurer werden.“ Zudem findet Irrgang die Abgabe undurchdacht und willkürlich. „Es gibt ja mehrere Sachen, die ich unterwegs essen kann, die aber nicht betroffen sind. Was ist zum Beispiel mit einer Chipstüte oder Kaugummi-Papier, das achtlos weggeworfen wird“, so Irrgang. „Auch Kaffee im Becher aus der Kühltheke muss nicht zusätzlich versteuert werden. Das ist aus meiner Sicht sehr fragwürdig und hat keine Logik.“

Die geplante Steuer erhöhe den Bürokratieaufwand und verlangsamen den Kassenzugang: „Sowohl Kunden als auch Mitarbeiter blicken hier nicht mehr durch und müssen permanent schauen, wer was zu essen mitnimmt. Das ist eine extreme Mehrbelastung. Dadurch, dass ich Supermärkte in Köln und Hürth habe, bin ich sogar doppelt von der ausufernden Bürokratie betroffen, weil ich

zwei vollkommen verschiedene Steuerarten in einem Unternehmen habe.“

Außerdem gebe es keine klare Kommunikation, wie das eingenommene Geld verwendet werden soll, da die Steuer nicht zweckgebunden sei. „Die Stadt Köln gibt uns also keine Garantie dafür, dass das Geld wirklich der Umwelt und der öffentlichen Ordnung zugutekommt“, sagt Irrgang. Er fordert deshalb, die Unternehmerinnen und Unternehmer nicht weiter mit Bürokratie zu belasten und die Bürger nicht weiter zu besteuern. ✚



RENÉ IRRGANG



ALLE VIDEOS

aus unserer Serie
„Starke Wirtschaft.
Starke Stadt!“
sehen Sie hier:



Standortfaktor Rheinland!

Industrie, Handel, Dienstleistung, Start-up – in und um Köln herum lässt es sich gut wirtschaften! Die 30 größten Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber im Kammerbezirk zeigen die Branchen- und Unternehmensvielfalt der Region. Viele große Firmen haben Vertreterinnen und Vertreter in der Vollversammlung der IHK Köln. Lesen Sie hier, warum die Unternehmerinnen und Unternehmer das Rheinland für einen idealen Standort halten – für ihr Unternehmen und die Belegschaft!

Text Jörg Löbker

Das Rheinland mit Köln als Millionen-Metropole ist eine der lebenswertesten Regionen überhaupt. Mitten drin ist unser IHK-Bezirk. Er umfasst die Städte Köln und Leverkusen sowie die Kreise Oberberg, Rhein-Berg und Rhein-Erft und zählt zu den wirtschaftlich dynamischsten Regionen Deutschlands – und das aus gutem Grund!

Die über Jahrzehnte gewachsene Infrastruktur, eine hohe Dichte an Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie die unmittelbare Nähe zu internationalen Märkten machen die Region besonders attraktiv für Unternehmen. Ob Industrie, Handel, Dienstleistung oder Start-ups: Hier finden Betriebe ein innovationsfreundliches Umfeld, vielfältige Kooperationsmöglichkeiten und eine eng vernetzte Wirtschaftsförderung.

Auch für Fachkräfte und Arbeitnehmer bietet die Region starke Argumente. Neben einer hohen Arbeitsplatzdichte locken kulturelle Vielfalt, ein breites Bildungsangebot und eine hohe Lebensqualität. Kurze Wege, gute Verkehrsanbindungen und zahlreiche Freizeit- und Naherholungsangebote machen den Großraum Köln zu einem begehrten

Wohn- und Arbeitsort. Unternehmen profitieren so nicht nur von stabilen Standortfaktoren, sondern auch von motivierten, qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die hier gerne leben und arbeiten.

Regelmäßig fragt die IHK Köln die Beschäftigungszahlen der Unternehmen ab, eine Liste der 30 größten Unternehmen, die auf diese Umfrage geantwortet haben, finden Sie auf Seite 39. Viele dieser Betriebe haben Vertreterinnen und Vertreter in der Vollversammlung der IHK Köln. Wir wollten wissen: Warum halten die Unternehmerinnen und Unternehmer die Region für einen idealen Standort? Hier sind die Antworten! ➤

HINTERGRUND

Die IHK Köln berät Sie bei der Wahl Ihres Standortes



”

PETRA MAYER,
VORSTANDSMITGLIED DEUTZ AG

„Köln ist eine weltoffene Stadt im Herzen Europas. Das ist für uns als international ausgerichtetes Unternehmen von entscheidender Bedeutung. Die gute Infrastruktur mit einem Flughafen ohne Nachtflugverbot ermöglicht es uns beispielsweise, Ersatzteile in kürzester Zeit zu unseren Kunden zu bringen. Die hohe Diversität der Stadtgesellschaft und das breite Kulturangebot führen dazu, dass sich unsere Mitarbeiter hier wohlfühlen, egal woher sie kommen.“



”

GOTTFRIED RÜSSMANN,
VORSTANDSVORSITZENDER DER DEVK
DEUTSCHE EISENBAHN VERSICHERUNG
SACH- U. HUK VERSICHERUNGSVEREIN
A.G.

„Köln ist für uns ein starker Standort mit Perspektive. Wir profitieren wir hier von einer hervorragenden Infrastruktur und einem ausgewogenen Branchenmix – von Medien über Industrie bis hin zur Versicherungswirtschaft. Besonders schätzen wir die Nähe zu exzellenten akademischen Einrichtungen wie der Universität zu Köln und der TH Köln mit ihren versicherungsspezifischen Lehrstühlen. Das sind beste Voraussetzungen, frischen Nachwuchs zu gewinnen, zu fördern und langfristig zu binden. Köln ist eine offene und lebendige Stadt, die mit ihrem besonderen Lebensgefühl Menschen jeden Alters anzieht – Talente, die wir gezielt für unsere Branche begeistern möchten. Dat kölsche Hätz, gelebte Vielfalt und der rheinische Spirit – das passt zur DEVK.“



”

LIONEL SOUQUE,
VORSTANDSVORSITZENDER REWE GROUP

„Die Rewe Group ist seit fast 100 Jahren in Köln tief verwurzelt und zu Hause. Die Stadt steht wie unsere Genossenschaft für Vielfalt, Solidarität, Resilienz und Innovation – Werte, die unsere Unternehmenskultur prägen. Köln bietet nicht nur ein lebendiges wirtschaftliches Umfeld, sondern auch eine hohe Lebensqualität für unsere Mitarbeitenden. Mit einem starken Gemeinschaftsgefühl und großer kultureller Offenheit. Für die Zukunft setzen wir auf eine verlässliche, flexible, partizipative und zukunftsgerichtete Stadt.“

ULRICH VOIGT,
VORSTANDSVORSITZENDER SPARKASSE
KÖLN BONN

„Köln zeichnet zweierlei aus: Die Millionenstadt ist ein wichtiger Standort im Herzen Europas mit einer vielfältigen Wirtschaft, einer lebendigen Startup-Szene und einer breit aufgestellten Hochschullandschaft. Außerdem ist Köln bunt, integrativ und steht für Weltoffenheit. Sie bietet vielfältige Möglichkeiten in den Bereichen Kunst und Kultur sowie zur Freizeitgestaltung. Als Arbeitgeberin freuen wir uns, Teil dieser Millionenstadt zu sein und unseren Mitarbeitenden diese hervorragenden Rahmenbedingungen bieten zu können. Auch deshalb engagieren wir uns außerhalb unserer wirtschaftlichen Aktivitäten in Bereichen wie Bildung, Soziales, Umwelt, Sport sowie Kunst und Kultur – wir sind gerne „Füreinander Hier“.

”



Die 30 größten Arbeitgeber im Kammerbezirk

Die IHK Köln fragt regelmäßig die Beschäftigungszahlen der Unternehmen ab. Die Rückmeldung ist freiwillig – es werden also keine Zahlen von Unternehmen veröffentlicht, die es nicht wollen.

1. REWE GROUP	22.000
2. Universitätsklinikum Köln	12.561
3. Ford-Werke GmbH	12.300
4. Stiftung der Cellitinnen	9.000
5. Universität zu Köln	8.800
6. Bayer AG	6.555
7. AXA Konzern AG	4.912
8. Kliniken der Stadt Köln gGmbH	4.700
9. Lanxess	4.485
10. Kölner Verkehrs-Betriebe AG	4.159
11. BarmeniaGothaer Gruppe	3.680
12. Covestro Deutschland AG	3.581
13. United Parcel Service Deutschland S. à r. l. & Co. oHG	3.574
14. TÜV Rheinland AG	3.560
15. Westdeutscher Rundfunk AÖR	3.516
16. Zurich Gruppe Deutschland Zürich Beteiligungs-AG (Deutschland)	2.953
17. Diakonie Michaelshoven e.V.	2.840
18. DEUTZ AG	2.689
19. RheinEnergie AG	2.653
20. Miltenyi Biotec B.V. & Co. KG	2.574
21. Sparkasse KölnBonn	2.477
22. MONTAPLAST GmbH	2.350
23. Generali Deutschland AG	2.300
24. INEOS in Köln	2.270
25. DEVK Allgemeine Versicherungs-AG	2.252
26. Kreissparkasse Köln	2.234
27. Currenta GmbH & Co. OHG	2.191
28. HDI Group	2.100
29. AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH	2.024
30. Deutsche Telekom AG	2.000

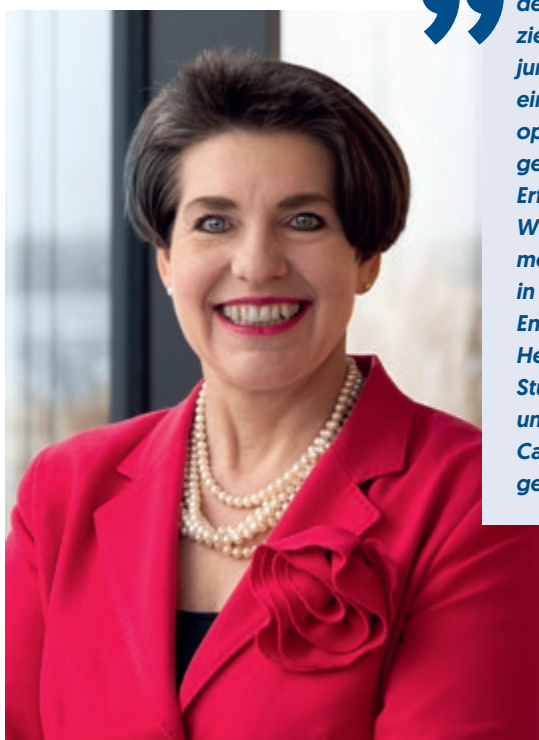
ALEXANDER WÜERST, VORSTANDSVORSITZENDER KREISSPARKASSE KÖLN

„Die Stadt Köln mit ihrer Umgebung ist eine pulsierende, weltoffene Metropole und bietet gemeinsam mit den angrenzenden Landkreisen einen wirtschaftlich dynamischen und zukunftsorientierten Standort zum Leben und Arbeiten. Die Region profitiert von einer ausgezeichneten Infrastruktur, einer hohen Dichte an innovativen Unternehmen sowie renommierten Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Hier treffen Tradition und Wirtschaftskompetenz auf moderne Technologien und ein unternehmerfreundliches Klima. Die Stadt selbst bietet nicht nur kulturelle Vielfalt und ein breites Bildungs- und Freizeitangebot, sondern ist auch ein starker Anziehungspunkt für Fachkräfte, Gründerinnen und Investoren. Die umliegenden Kreise ergänzen das urbane Zentrum durch hohe Lebensqualität, familienfreundliche Strukturen und naturnahe Wohnmöglichkeiten – ein echter Standortvorteil für Unternehmen und Beschäftigte gleichermaßen.“



SUSANNE FABRY, VORSTANDSMITGLIED RHEINENERGIE

„Köln als viertgrößte Stadt Deutschlands und sein Umland sind ein bedeutender Wirtschaftsstandort mit einer regionalen Wertschöpfung von rund 160 Milliarden Euro. Als Universitätsstadt mit fast 100.000 Studierenden und einer hohen Lebensqualität zieht die lebendige Stadt ständig junge Talente an. Diese Faktoren und eine hervorragende Lage bieten uns optimale Bedingungen für nachhaltiges Wachstum und wirtschaftlichen Erfolg. Wir freuen uns, dass wir im Wettbewerb mit anderen Unternehmen eine hervorragende Position in der Stadt innehaben: Die RheinEnergie AG wurde im vergangenen Herbst – in einer gemeinsamen Studie des Statistikportals Statista und des Wirtschaftsmagazins Capital – als attraktivster Arbeitgeber Kölns ausgezeichnet.“



ALICIA DAHM,
PERSONALLEITERIN FORD-WERKE GMBH

„Köln bietet viele Vorteile, die die Stadt zu einem hervorragenden Standort für ein Unternehmen wie die Ford-Werke GmbH machen. Als Metropole mit hohem Freizeitwert und einer lebendigen Kultur- und Wirtschaftsszene schafft Köln ein inspirierendes Umfeld für Innovation und Zusammenarbeit. Die Stadt ist gut vernetzt, verfügt über eine starke Infrastruktur und ist Heimat vieler Branchen, was den Austausch und die Geschäftsentwicklung fördert. Zumal Köln sich inmitten vieler anderer attraktiver Großstädte befindet. Für unsere Mitarbeiter ist Köln ebenfalls attraktiv. Köln ist bunt, divers und lebendig.“



NORBERT HENTSCHEL,
GESCHÄFTSFÜHRER
MILTENYI BIOTEC B.V. & CO. KG

„Als biopharmazeutisches Unternehmen sind für uns zwei Faktoren entscheidend, die Köln und seine Umgebung zu einem idealen Standort machen: das universitäre Umfeld und die Infrastruktur, einschließlich der Nähe zum Flughafen Köln/Bonn mit seiner Nachtflugerlaubnis. Die Universitäten mit ihren medizinischen Einrichtungen sind für uns äußerst wichtige Partner, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Die Vielfalt der Hochschulen in der Region ist ebenfalls ein Standortvorteil für die Ausbildung und Gewinnung von hochqualifizierten Mitarbeitern. Zudem bietet uns die Nachtflugmöglichkeit am Flughafen entscheidende logistische Vorteile, um unsere Produkte weltweit zu versenden.“

ANZEIGE

**Schon mal an
Mitarbeitende
aus Europa
gedacht?**

EURES – das EU-weite Netzwerk der Arbeitsverwaltungen – bringt europaweit Menschen und Jobs zusammen.

Europäische Arbeitskräfte finden und nachhaltig integrieren, mit dem Support des EURES Teams der Agentur für Arbeit Köln

**Ihr direkter Draht
zu uns:**

0221. 9429 5055

Koeln.Internationales@
arbeitsagentur.de

**Kostenlos, persönlich
und kompetent**





NIS2

Diese Cyber-Vorschrift sollten Unternehmen kennen!

Wer ist betroffen? Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden?
Die wichtigsten Fragen zur neuen Richtlinie aus Brüssel.

Text **Tanja Wessendorf**

Drei Buchstaben, von denen Sie unbedingt wissen sollten, ob sie für Sie wichtig werden! NIS steht für „Network and Information Security“ und ist die Abkürzung der EU-Cybersicherheitsvorschriften, die viel mehr Unternehmen betrifft als bisherige Regelungen.

Die neue Richtlinie NIS2 erweitert die Anzahl der betroffenen Sektoren. Wenn vorher nur wichtige Bereiche wie zum Beispiel Klärwerke oder Telekommunikationsunternehmen bestimmte IT-Sicherheitsmaßnahmen erfüllen mussten, ist es jetzt viel komplexer und umfassender. Nach Schätzungen des Vereins „eurobits“ werden in Deutschland rund 30.000 Unternehmen betroffen sein, die bislang nicht Teil der kritischen Infrastruktur

waren, etwa 3.000 bis 5.000 kleine und mittelständische Unternehmen allein in Nordrhein-Westfalen.

Obwohl die offizielle Umsetzungsfrist eigentlich bis Oktober 2024 galt, ist die Richtlinie bisher nicht in ein nationales Gesetz umgewandelt worden. Jana Knuth, Projektleiterin der NIS2-Anlaufstelle NRW des Vereins „eurobits“, rechnet mit einer Umsetzung bis Ende 2025.

Auf bestimmte Unternehmen kommen durch die europäische Richtlinie einige neue Sicherheitsmaßnahmen und Meldepflichten zu, mit denen die IT-, Informations- und Cyber-Sicherheit erhöht werden sollen. Wir beantworten die wichtigsten Fragen zum Thema!

Für wen gilt die NIS2-Richtlinie?

Das Wichtigste zuerst: Unternehmen müssen eigenständig prüfen, ob sie unter die NIS2-Richtlinie fallen. Eine Benachrichtigung durch die Behörden erfolgt nicht.

Betroffen sind Unternehmen bestimmter Branchen und Sektoren, die als wichtig oder besonders wichtig eingestuft werden. Dies gilt natürlich für Betreiber von kritischen Infrastrukturen, kann aber auch Firmen wie Kurierdienste, Lebensmittelproduzenten oder Maschinenbau betreffen.

Doch Unternehmen können auch indirekt betroffen sein. Denn selbst wenn man nicht unter die NIS2-Kriterien fällt, kann es sein, dass man als Zulieferer oder Vertrieb von den Maßnahmen betroffen ist. Denn von NIS2 betroffene Unternehmen müssen sicherstellen, dass die Sicherheit auch in ihrer Lieferkette gewährleistet ist.

Weitere Faktoren sind die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und des Jahresumsatzes. Das Verfahren ist komplex, zur Unterstützung bei der Prüfung stellt das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) einen Selbsttest zur Verfügung, sie finden rechts den QR-Code. Außerdem berät die kostenfreie NIS2-Anlaufstelle NRW des Vereins „eurobits“, kleine und mittelständische Unternehmen (nis2-anlaufstelle@eurobits.de, 0172 4178048). Und im Zweifel gilt: Rufen Sie die IHK an, wenn Sie unsicher sind (0221 1640-1520)!

Was heißt in dem Fall „kritische Infrastruktur“?

Das entscheidende Wort bei der Einstufung lautet im besten Behördendeutsch: „Kritikalität“. Das ist die Abstufung, nach der die Richtlinie zwischen Unternehmen mit einem hohen oder niedrigen Cyber-Risiko unterscheidet. Folgende Branchen werden beispielsweise zum Bereich „Sektoren mit hoher Kritikalität“ gezählt: Energie, Verkehr, Bankwesen, Finanzmarktinfrastrukturen, Gesundheitswesen, Trink- oder Abwasser. Weniger kritisch und damit mit weniger Maßnahmen verbunden sind „Sektoren mit sonstiger Kritikalität“, zum Beispiel Post- und Kurierdienste, Abfallbewirtschaftung, die Produktion oder der Handel mit chemischen Stoffen, Lebensmittelverarbeitung, oder Forschungseinrichtungen. Wer keinem kritischen Sektor zugerechnet wird, ist von der Richtlinie befreit.

UPDATE

IMMER AKTUELL

Wenn es Neuigkeiten zu NIS2 gibt, finden Sie sie hier!



Was müssen Unternehmen tun, die die Kriterien der Richtlinie erfüllen?

Betroffene Unternehmen müssen sich eigenständig bei einer Behörde melden und die erforderlichen Maßnahmen herausarbeiten. Wo genau, steht noch nicht fest: Details zum Meldevorgang sind aktuell noch nicht kommuniziert, da die Meldepflichten erst in Kraft treten, wenn es ein nationales Gesetz gibt. Mögliche (dann verpflichtende!) Maßnahmen sind zum Beispiel Verschlüsselung, Multi-Faktor-Authentifizierung, Back-up- und Krisenmanagement, Unterrichtungspflichten und Schulungspflicht für Geschäftsleiter.

Was genau zu tun ist, hängt davon ab, wie wichtig die Infrastruktur der Firmen eingestuft wird. Die laut NIS2 wesentlichen Einrichtungen müssen mehr Maßnahmen erfüllen als sogenannte wichtige Einrichtungen (siehe links).

Was, wenn mein Sektor als kritisch eingestuft wird?

Dann kommt es auf die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Bilanz an! Ein Beispiel: Wenn Ihr Unternehmen unter „sonstige Kritikalität“ eingestuft wird, Sie mehr als 50 Menschen beschäftigen und/oder der Umsatz mehr als 10 Millionen Euro beträgt, werden Sie als wichtige Einrichtung gezählt und müssen Maßnahmen ergreifen. Liegen Sie deutlich über den Schwellwerten (z. B. mehr als 250 Beschäftigte), kann das Unternehmen als „besonders wichtige Einrichtung“ eingestuft werden – und Sie müssen noch strengere Maßnahmen erarbeiten. Liegen Sie unter den Grenzen, ist der Betrieb nicht von der NIS2-Richtlinie betroffen.

Was passiert, wenn die Auflagen nicht beachtet werden?

Unternehmen, die den Anforderungen nicht nachkommen, müssen mit Bußgeldern bis zu 10 Millionen Euro oder 2 Prozent des weltweiten Jahresumsatzes für besonders wichtige Einrichtungen rechnen. Bei wichtigen Einrichtungen beläuft sich die Strafe auf bis zu 7 Millionen Euro oder 1,4 Prozent des weltweiten Jahresumsatzes. Zusätzlich können Führungskräfte persönlich haftbar gemacht werden, wenn die Auflagen nicht erfüllt werden.

BETROFFEN?

HIER GEHT'S ZUM NIS2-SELBSTTEST



VERANSTALTUNG

SAVE THE DATE!

Am 16. September dreht sich in der IHK Köln alles rund um Digitalisierung & Recht. Bei unserer Veranstaltung „WWW – Website Werbung Widerruf“ erläutern Expertinnen und Experten die neuesten Entwicklungen der Branche.

Hier geht's zur Agenda & Anmeldung!



Das Gesetz ist noch nicht da, was kann ich als Unternehmen jetzt schon tun?

„Cyber-Security ernst nehmen, prüfen, ob man betroffen ist, einen Fahrplan entwickeln, mit dem man die Vorgaben erfüllen kann und dann in die Umsetzung starten“, lautet die Handlungsanweisung von NIS2-Expertin Jana Knuth.

Das Emoji-Urteil

Daumen hoch, ein trauriger Smiley – das ist schnell ins Smartphone getippt. Aber aufgepasst: Die niedlichen Emojis können vor Gericht FÜR oder GEGEN Sie verwendet werden!

Text Willi Haentjes

Wir kennen es alle: Statt „ja“ oder „nein“ ins Smartphone zu tippen, verwenden wir Emojis. Daumen hoch, ein grüner Haken, ein weinendes Gesicht, zwei applaudierende Hände...



Im privaten Umfeld kein Problem. Aber Vorsicht, wenn Sie mit Geschäftspartnern per WhatsApp, Signal, Telegram & Co. schreiben und dabei Emojis verwenden – die lustigen Bildchen können vor Gericht im Zweifel für oder gegen Sie verwendet werden!

Kein Scherz: Vor dem OLG München wurde über die Frage verhandelt (Az.: 19 U 200/24), ob ein Grimassen-Emoji als Zustimmung für die verlängerte Lieferfrist eines Ferraris gelten könne.

Der Käufer wurde per WhatsApp darüber informiert, dass der Ferrari später als zugesagt geliefert werden wird. Darauf reagierte er mit einem „Grimassen schneidendes Gesicht“-Emoji (😬). Zudem fragte der Käufer in einer weiteren WhatsApp-Nachricht: „Das erste Halbjahr hat angefangen. Schon ein Lebenszeichen von Ferrari, wann mit dem Auto zu rechnen ist?“ Aufgrund dieser beiden Nachrichten ging der Lieferant von einer Zustimmung zur Verlängerung der Ferrari-



HABEN SIE FRAGEN ZUM VERTRAGSRECHT?

Melden Sie sich gerne
bei IHK-Expertin
Inga Buntenbroich!

0221 1640-3200
inga.buntenbroich@koeln.ihk.de



Lieferfrist aus. Das OLG München bewertete den ganzen Chatverlauf und stellte heraus, dass Emojis zwar im Einzelfall als rechtsverbindliche Willenserklärung ausgelegt werden können – im konkreten Fall jedoch keine Zustimmung mittels Emojis erfolgt sei.

Der Grund: Die Grimasse stelle negative oder gespannte Emotionen dar und konnte daher nicht als Zustimmung zu einer angekündigten Lieferfristverlängerung ausgelegt werden.

Der amtliche Leitsatz der Entscheidung heißt: „Eine Willenserklärung kann auch mittels Zeichen kundgetan werden, d. h. auch durch digitale Piktogramme – wie Emojis. Ob der Verwender von Emojis einen Rechtsbindungswillen zum Ausdruck bringen oder lediglich seine Stimmung- oder Gefühlslage mitteilen möchte, ist eine Frage der Auslegung.“ So stellte das Gericht fest, das „grinsende Gesicht mit lachenden Augen“ habe schon keine eindeutige Bedeutung. Außerdem liege in der Verwendung an dieser Stelle kein rechtlicher Erklärungswille des Käufers.

Der „Daumen hoch“-Emoji signalisiert hingegen laut Feststellung des Gerichts regelmäßig Zustimmung, Einverständnis oder Anerkennung.

Auch im weiteren Chatverlauf des Ferrari-Falls gab es einen „Daumen hoch“, der bewertet werden musste. Hier kommt das Gericht zu dem Ergebnis: Das Emoji bezog sich nicht mehr auf die Nachricht zur Lieferzeitverlängerung, sondern auf eine später geführte Konversation. Der „Daumen hoch“ war daher NICHT als Zustimmung zur Lieferzeitverlängerung zu werten. Wie so oft gilt also vor Gericht: Es kommt auf die Auslegung im Einzelfall an!

Spannend ist auch folgender Satz aus der Entscheidung: „Faktoren wie Nationalität und Muttersprache, kultureller Hintergrund sowie Alter, Geschlecht oder Persönlichkeitsstruktur können sowohl die Nutzung als auch das Verständnis von Emojis beeinflussen.“

Achten Sie also in Ihrer geschäftlichen Kommunikation nicht nur auf Ihre Wortwahl, sondern überlegen Sie auch, ob der Einsatz von Emojis an dieser Stelle sinnvoll ist oder ob er zu Missverständnissen führen kann. Letztlich ist es sogar denkbar, dass ein unbeachtetes gesetztes Emoji das eigentlich Gewollte in sein Gegenteil verkehren kann ... +



Rechtsfragen? Die IHK Köln *hilft weiter*

Wirksamwerden des Data Acts zum 12. September 2025

Der Data Act soll den Austausch und die Nutzung von Unternehmensdaten aller Akteure in der wirtschaftlichen Wertschöpfungskette verbessern oder sie überhaupt erst ermöglichen. Als zentrales Element der europäischen Datenstrategie ist er ein weiteres großes EU-Projekt zur Verwirklichung des Digitalen Binnenmarktes. Unternehmen, die vom Data Act betroffen sind, haben die damit verbundenen Anforderungen überwiegend bis zum 12. September 2025 umzusetzen. So sind insbesondere Hersteller vernetzter Produkte und Anbieter damit verbundener digitaler Dienste verpflichtet sicherzustellen, dass die Nutzerinnen und Nutzer auf die bei der Nutzung generierten Daten zugreifen können und vor Vertragsschluss über die Daten informiert werden. Auch eine Weitergabe der generierten Daten an Dritte kann vom Nutzer verlangt werden.

Weitere Informationen gibt's auf unserer Homepage: Digitaler Binnenmarkt (EU) – der Data Act.

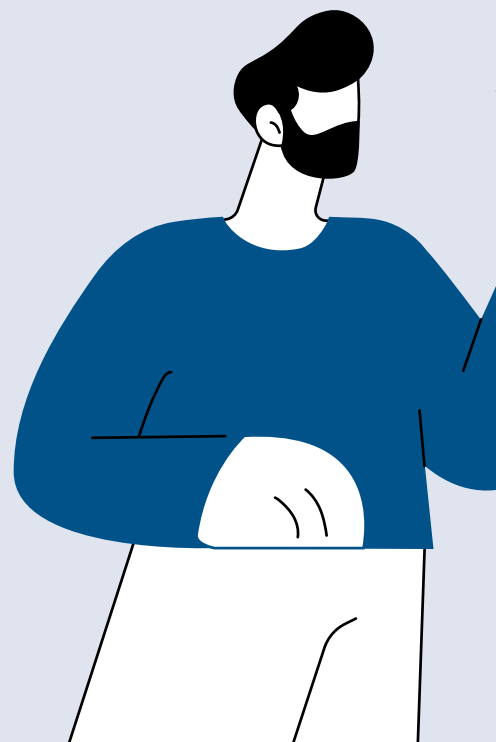


VG Berlin zur persönlichen Eignung eines Sachverständigen

Die IHK Berlin hat den Antrag eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen (§ 36 GewO i.V.m. § 3 Abs. 2c MSVO) auf erneute Bestellung abgelehnt. Nach Auffassung der Kammer fehlte ihm die persönliche Eignung aufgrund von verschiedenen Verstößen gegen die Sachverständigenordnung. Der Mann hat dagegen geklagt. Am 3. Juli urteilte das Verwaltungsgericht Berlin in dem Fall (Az.: VG 4 K 59/25). In dem Urteil gab das Gericht der Kammer Recht: Demnach bestanden durchgreifende Zweifel an der erforderlichen persönlichen Eignung des Klägers. Dies folgte u. a. daraus, dass der Kläger als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger auftrat, nachdem seine Bestellung endete. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

Gewährleistung, Umtausch und Garantie beim Kaufvertrag

„Ich möchte das umtauschen!“ – Jedes Unternehmen, das Waren verkauft, kennt diesen Satz. Aber gibt es tatsächlich eine Verpflichtung zum Umtausch oder dazu, Waren gegen andere Artikel aus dem Sortiment einzutauschen? Und ab wann liegt ein Mangel vor, der eine Garantieleistung zur Folge hat? Wo ist der Unterschied zur Gewährleistung? – Antworten auf diese und weitere Fragen rund um Gewährleistung, Umtausch und Garantie beantworten wir in unserem **kostenfreien Webinar am 1. Oktober 2025**, (13 bis 14 Uhr). Anmeldungen zum Webinar sind kostenlos und jederzeit möglich.



Arbeitsrecht aktuell: von der Personalplanung bis zum unterschriftsreifen Arbeitsvertrag

Personalfragen sollten gründlich durchdacht und frühzeitig geplant werden. Stellenausschreibungen dürfen nicht diskriminierend formuliert sein, in Einstellungsgesprächen sind einige Fragen unzulässig, Arbeitspapiere sind zu prüfen, und bei Arbeitsverträgen müssen gesetzliche Regelungen beachtet werden. Unser **kostenfreies Webinar am 3. September 2025** (13 bis 14 Uhr) gibt Ihnen einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen – von der Stellenausschreibung über das Einstellungsgespräch bis hin zum Arbeitsvertrag. Aktuelle Entwicklungen und neue Verordnungen im Arbeitsrecht greifen wir in unserem Webinar auf.

Anmeldungen zum Webinar sind kostenlos und jederzeit möglich.



Neues Entwurfsschreiben zur E-Rechnung veröffentlicht

Das Bundesfinanzministerium (BMF) hat ein Entwurfsschreiben zur verpflichtenden elektronischen Rechnung veröffentlicht. Darin werden Änderungen und Ergänzungen vorgenommen, die Regelung zur verpflichtenden E-Rechnung ist zum 1. Januar 2025 in Kraft getreten. Die wichtigsten Anpassungen im Überblick:

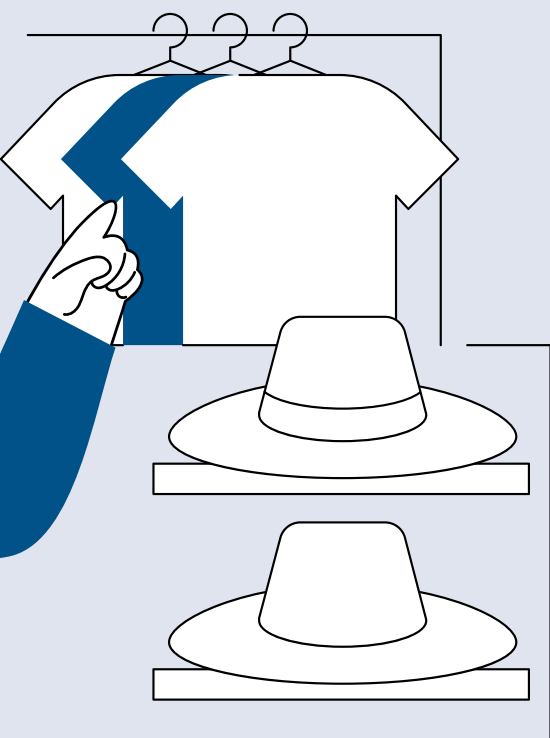
- Der Hinweis, dass auch Kleinunternehmer E-Rechnungen erstellen müssen, wurde entsprechend dem Jahressteuergesetz 2024 gestrichen
- Inhaltliche Fehler führen zukünftig dazu, dass zwar eine E-Rechnung vorliegt, diese jedoch nicht ordnungsgemäß ist. Ein bloßer Verweis in den strukturierten Daten auf eine Anlage, in der die Rechnungspflichtangaben in unstrukturierter Form enthalten sind, genügt nicht.
- Die Vorgaben zur Aufbewahrung einer E-Rechnung sollen neu gefasst werden. Grundsätzlich muss ein Unternehmer ein Doppel jeder ein- und ausgehenden Rechnung acht Jahre aufbewahren. Dabei muss die Echtheit der Herkunft, die Unversehrtheit des Inhalts und die Lesbarkeit gewährleistet sein. Bei einer E-Rechnung ist zumindest der strukturierte Teil so aufzubewahren, dass er unversehrt in seiner ursprünglichen Form vorliegt.

Unsere Fach-Newsletter: Jeden Mittwoch kompakt informiert!

Blieben Sie als Mitgliedsunternehmen der IHK Köln auf dem Laufenden:

Unsere kostenfreien Newsletter zu den Themen „**Recht & Steuern**“ sowie „**Internationales**“ liefern Ihnen alle zwei Wochen im Wechsel gebündelte Informationen zu aktuellen Themen, Debatten, Entscheidungen und Urteilen. Kompakt, praxisnah und direkt aus Ihrer IHK Köln! Nutzen Sie diesen Service, um Ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Hier geht's zum Newsletter-Abo:



Der IHK-Kalender mit allen Terminen

Webinare, Fortbildungen, Events:

Für unsere Mitgliedsunternehmen organisieren wir jede Menge neue Veranstaltungen.

Nutzen Sie die Chance zum Netzwerken und Weiterlernen!

ihk-koeln.de

Die Veranstaltungen
mit aktuellen Informationen
und Anmeldeöglichkeit
finden Sie hier!



VERANSTALTUNGEN

Freitag, 05.09.2025, 14:00 – 16:00 Uhr

WEBINAR GRÜNDUNGSKOMPASS BASIS: IHRE ORIENTIERUNG IM GRÜNDUNGSDSCHUNDEL

[Online](#)

Für alle Gründerinnen und Gründer geben wir Orientierung und konkrete Tipps in den wesentlichen Themen einer Gründung. Parallel beantworten wir im Chat Ihre individuellen Fragen. Unter anderem geht es um folgende Themen: Gründerperson & Gründungsarten: Wie mache ich mich selbstständig – gewerblich oder freiberuflich, im Nebenerwerb, durch Unternehmensnachfolge? Recht & Steuern: Welche Rechtsformen gibt es, und welche Steuern kommen auf mich zu? Finanzierung & Förderung: Welche Wege der Finanzierung stehen mir zur Verfügung?

Dienstag, 09.09.2025, 10:00 – 12:00 Uhr

WEBINAR: DAS LIEFERKETTENGESETZ IN DER PRAXIS – ZUSAMMENARBEIT, DIE FUNKTIONIERT

[Online](#)

Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes (LkSG): Rechtlich in der Pflicht sind ausschließlich große Unternehmen, doch die Auswirkungen spüren auch kleine und mittlere Betriebe. Als Teil der Lieferkette sollen sie Daten liefern, Verpflichtungserklärungen unterzeichnen und Prüfprozesse ermöglichen. Doch was davon ist rechtlich erforderlich? Wo bestehen Spielräume – und wo liegen die Grenzen der Zusammenarbeit?

Dienstag, 09.09.2025, 10:00 – 11:00 Uhr

WEBINAR: SPRACHE ALS SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG – EINFACHE SPRACHE IM BERUFSALLTAG

[Online](#)

Sprache ist ein zentraler Aspekt für die Teilhabe am Unternehmensalltag. Möchten Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Flucht- und Zuwanderungsgeschichte gezielt beim Spracherwerb fördern und damit ihre Integration in den Berufsalltag erleichtern? Best-Practice-Beispiele aus der betrieblichen Praxis veranschaulichen Ihnen, wie das Konzept der „einfachen Sprache“ im Unternehmensalltag integriert werden kann.

**Mittwoch, 10.09.2025,
10:00 – 11:00 Uhr**

WEBINAR: CHINAS NEUES GESETZ GEGEN UNLAUTEREN WETTBEWERB – WAS GESCHÄFTSFÜHRUNG UND CFOS JETZT WISSEN MÜSSEN

[Online](#)

Zum 15. Oktober 2025 tritt in China eine überarbeitete Fassung des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb in Kraft. Die Neuregelung betrifft nicht nur den klassischen Marken- und Kopierschutz, sie hat weitreichende Folgen für digitale Geschäftsmodelle, Plattformstrategien, Werbung, Datenverarbeitung, Anreize für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und erstmals auch für Geschäftsführungshaftung bei Compliance-Verstößen.

**Mittwoch, 10.09.2025,
9:30 – 12:30 Uhr**

MEET-UP AUSBILDUNG – KI-WERKSTATT

IHK Köln | Alte Schalterhalle

Unter Sachsenhausen 5–7 (Eingang: Komödienstraße 18–24), 50667 Köln

Wie optimiert der Einsatz von KI-Sprachmodellen die Ausbildungsorganisation und

das Ausbildungsmarketing? Lassen Sie uns nicht nur über KI sprechen, sondern auch damit experimentieren! Anhand von fünf Themen basteln wir an Lösungen für den Ausbildungsalltag live und in Farbe.

**Mittwoch, 10.09.2025, 13:00 – 13:30 Uhr,
oder 14:00 – 14:30 Uhr oder 15:00 – 15:30 Uhr.**

ERSTBERATUNG ZUKUNFTSGUTSCHEINE RHEINISCHES REVIER

[Online](#)

Das Webinar gibt Einblick in das Förderprogramm „Zukunftsgutscheine Rheinisches Revier“. Das Programm unterstützt kleine und mittelgroße Unternehmen im Rheinischen Revier mit bis zu 249 Beschäftigten in den Bereichen Klimaschutz, Ressourceneffizienz, Green Economy und Digitalisierung. Es bietet digitale Erstberatungen sowie finanzielle Mittel für Personal, Qualifizierung und Investitionen, um Unternehmen bei der Anpassung an den Strukturwandel und den Kohleausstieg zu helfen. Dies ermöglicht es den Betrieben, ihre Prozesse nachhaltiger zu gestalten und neue Wachstumsmöglichkeiten zu erschließen.

Mittwoch, 10.09.2025, 15:00 – 17:00 Uhr

GRÜNDUNGSFORUM LEVERKUSEN/RHEIN-BERG

IHK Köln

Geschäftsstelle Leverkusen/Rhein-Berg

An der Schusterinsel 2

51379 Leverkusen

Wie entwickle ich aus meiner Gründungsidee ein erfolgreiches Geschäftsmodell? Wie erstelle ich einen Businessplan? Und welche Bestandteile gehören in meine finanzwirtschaftliche Planung? Über diese und viele weitere Fragen informieren Sie unsere Gründungsberaterinnen und -berater. Außerdem stehen Expertinnen und Experten des Finanzamts sowie der Arbeitsagentur für individuelle Fragen zur Verfügung.

VERANSTALTUNGEN



**Donnerstag, 11.09.2025,
9:00 – 16:00 Uhr**

AZUBI SOCIAL DAY 2025

In der gesamten Region!

Am Azubi Social Day zeigen Industrie und Handel die Verbundenheit mit Menschen und Regionen. Die Auszubildenden wiederum zeigen ihr Engagement für das Gemeinwohl mit Aktionen vor Ort. Auf dem Programm stehen kreative und handwerkliche Tätigkeiten wie kochen, Gartenarbeiten, Spielgeräte aufbauen, streichen, Fahrräder reparieren und vieles mehr.

Donnerstag, 11.09.2025, 10:00 – 12:00 Uhr

WEBINAR: EFFIZIENTE NUTZUNG VON DATENBANKEN IM AUSSENHANDEL

Online

Nutzen Sie öffentliche Datenbanken, um sich auf Ihre Außenhandelsgeschäfte vorzubereiten! Viele Informationen wie Zollsätze, Zolltarifnummern oder Dokumentationsanforderungen sind in kostenfreien Datenbanken enthalten. Wo findet man Zolltarifnummern und kann Zollsätze recherchieren? Welche Papiere und Dokumente müssen bei der Einfuhrverzollung im Empfangsland vorliegen und wie müssen sie aufgemacht sein? Welche Einfuhrbestimmungen gelten für meine Waren? Wir helfen weiter!

**Montag, 15.09.2025, 09:00 – 10:30 Uhr
oder 16:00 – 17:30 Uhr**

AZUBI INTERNATIONAL – AUSLANDSAUFENTHALTE BERUFSBILDUNG

IHK Köln | Raum: Dom-Blick

Komödienstraße 18–24

50667 Köln

Während der Ausbildung ins Ausland – das geht und ist eine wertvolle Erfahrung! Ausbilderinnen und Ausbilder sowie Auszubildende berichten aus der Praxis, außerdem gibt es Tricks und Tipps für die Durchführung. Und natürlich: Netzwerken!

Dienstag, 16. September 2025,

9:00 – 11:30 Uhr

WEBINAR:

WWW – WEBSITE WERBUNG WIDERRUF

Online

Die rechtlichen Anforderungen für Unternehmen, die digital aktiv sind, wachsen stetig – ob barrierefreie Gestaltung der Website, Pflichtangaben im Online-Shop oder Datenschutz beim digitalen Kundenkontakt. Dazu kommen neue Regelungen beim Einsatz von Künstlicher Intelligenz. In unserem Webinar erhalten Sie kompakt und praxisnah das nötige Wissen über Pflichten und notwendige Handlungsfelder der Digitalisierung, um rechtliche Stolperfallen zu vermeiden.

Dienstag, 16.09.2025, 16:00 – 17:30 Uhr

WEBINAR: SELBSTSTÄNDIG UND SCHULDEN – WAS NUN?

Online

Für Unternehmen, die in der Krise stecken, bieten wir diesen Vortrag zum Insolvenzverfahren an. Die Webinare finden in Zusammenarbeit mit der Schuldnerhilfe Köln gGmbH statt und richten sich an Mitgliedsunternehmen oder ehemalige Mitgliedsunternehmen.

**Mittwoch, 17.09.2025, 13:00 – 13:30 Uhr,
oder 14:00 – 14:30 Uhr oder 15:00 – 15:30 Uhr.**

ERSTBERATUNG ZUKUNFTSGUTSCHEINE RHEINISCHES REVIER

Online

Das Webinar gibt Einblick in das Förderprogramm „Zukunftsgutscheine Rheinisches Revier“. Das Programm unterstützt kleine und mittelgroße Unternehmen im Rheinischen Revier mit bis zu 249 Beschäftigten in den Bereichen Klimaschutz, Ressourceneffizienz, Green Economy und Digitalisierung. Es bietet digitale Erstberatungen sowie finanzielle Mittel für Personal, Qualifizierung und Investitionen, um Unternehmen bei der Anpassung an den Strukturwandel und den Kohleausstieg zu helfen. Dies ermöglicht es den Betrieben, ihre Prozesse nachhaltiger zu gestalten und neue Wachstumsmöglichkeiten zu erschließen.

Donnerstag, 18.09.2025, 09:30 – 12:30 Uhr

MEETUP AUSBILDUNG – KI-WERKSTATT IN LEVERKUSEN

IHK Köln

Geschäftsstelle Leverkusen/Rhein-Berg

An der Schusterinsel 2

51379 Leverkusen

Wir bringen Ausbildungs- und Personalverantwortliche zusammen – zum Austausch, Ausprobieren und Weiterdenken. Die rasante Entwicklung generativer KI-Tools wie Chatbots eröffnet neue Chancen für die Ausbildungsorganisation und das Ausbildungsmarketing. Gemeinsam wollen wir herausfinden, wo und wie der Einsatz von KI im Ausbildungsalltag sinnvoll und wirkungsvoll gelingen kann.

Mittwoch, 24.09.2025, 10:00 – 16:00 Uhr

KÖLNER FINANZIERUNGSSPRECHTAG

Online

IHK Köln und die Handwerkskammer zu Köln bieten Unternehmerinnen und Unternehmer die Möglichkeit, in Einzelgesprächen mit Finanzierungsexpertinnen und Finanzierungsexperten der NRW.BANK und der Bürgschaftsbank NRW sowie der IHK und der HWK alles Wichtige für den individuellen Finanzierungsbedarf zu besprechen.

VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 25.09.2025, 9:30 – 12:30 Uhr

MEETUP AUSBILDUNG – KI-WERKSTATT IN GUMMERSBACH

[IHK Köln | Geschäftsstelle Oberberg](#)
[Steinmüllerallee 7](#)
51643 Gummersbach

Wir bringen Ausbildungs- und Personalverantwortliche zusammen – zum Austausch, Ausprobieren und Weiterdenken. Die rasante Entwicklung generativer KI-Tools wie Chatbots eröffnet neue Chancen für die Ausbildungsorganisation und das Ausbildungsmarketing. Gemeinsam wollen wir herausfinden, wo und wie der Einsatz von KI im Ausbildungsalltag sinnvoll und wirkungsvoll gelingen kann.

Donnerstag, 25.09.2025, 17:00 – 21:00 Uhr

FRAUEN-BUSINESS-TAG 2025

[MS RheinMagie](#)
[KD Anleger, Frankenwerft 35](#)
50667 Köln

„Köln – Düsseldorf – Berlin!“ Das ist das Motto des diesjährigen Frauen-Business-Tags der IHK Köln am Donnerstag, 25. September 2025. Er findet auf der MS RheinMagie statt, einem Schiff der Köln-Düsseldorfer. Die Keynote spricht Katja Berlin, bekannt durch ihre „Torten der Wahrheit“. Danach diskutiert sie mit Wirtschafts-Powerfrauen aus Köln und Düsseldorf, Claudia Schall (Radio Köln) moderiert.

**Dienstag, 30.09.2025,
10:00 – 12:00 Uhr**

ERFOLGSFAKTOR KULTUR — ZWISCHEN DEUTSCHER GRÜNDLICHKEIT UND LATEINAMERIKANISCHER GELASSEN- HEIT

[IHK Köln](#)
[Komödienstraße 18–24](#)
50667 Köln

Wer in Lateinamerika erfolgreich Geschäfte machen möchte, braucht mehr als ein gutes Produkt. Vertrauen, Kommunikation und kulturelles Fingerspitzengefühl sind oft der wahre Schlüssel zum Erfolg. Gerade in Lateinamerika zählt der persönliche Draht oft mehr als Vertragsdetails. In unserem Panelgespräch treffen Stimmen aus der Praxis aufeinander – aus Unternehmen, Beratung und einem internationalen Netzwerk.

Dienstag, 30.09.2025, 10:00 – 13:00 Uhr

CYBERANGRIFFE ERKENNEN UND ABWEHREN

[Polizeipräsidium Köln](#)
[Walter-Pauli-Ring 2–6](#)
51103 Köln

Gemeinsam mit der Polizei Köln und DIGITAL.SICHER.NRW möchten wir als IHK Köln die Unternehmen in der Region sensibilisieren, Möglichkeiten zur Abwehr und Resilienz aufzeigen und die IT-Sicherheit in den Betrieben erhöhen. Pro Quartal laden wir einmal ins Polizeipräsidium ein. Die Themen im September: Aktuelle Lage und Angriffe, Mobiles arbeiten – aber sicher, und ein Kurztraining zu Passkeys und Passwörtern.

Mittwoch, 01.10.2025, 13:00 – 14:00 Uhr

WEBINAR RECHT PRAKTISCH: GEWÄHRLEISTUNG, UMTAUSCH UND GARANTIE BEIM KAUFVERTRAG

[Online](#)
Über Gewährleistung, Umtausch und Garantie beim Kaufvertrag informiert Sie dieses kostenfreie Webinar aus unserer Reihe „Recht praktisch“. Wir gehen dabei auch auf die seit 2022 geltenden Regeln ein, nach denen ein Mangel anders als früher definiert wird und die Beweislastumkehr auf ein Jahr verlängert wurde.

Donnerstag, 02.10.2025, 9:30 – 12:30 Uhr

MEETUP AUSBILDUNG – KI-WERKSTATT IN BERGHEIM

[IHK Köln | Geschäftsstelle Rhein-Erft](#)
[Bahnstraße 2](#)
50126 Bergheim

Wir bringen Ausbildungs- und Personalverantwortliche zusammen – zum Austausch, Ausprobieren und Weiterdenken. Die rasante Entwicklung generativer KI-Tools wie Chatbots eröffnet neue Chancen für die Ausbildungsorganisation und das Ausbildungsmarketing. Gemeinsam wollen wir herausfinden, wo und wie der Einsatz von KI im Ausbildungsalltag sinnvoll und wirkungsvoll gelingen kann.

Dienstag, 07.10.2025, 17:00 – 18:30 Uhr

WEBINAR NACHFOLGE KONKRET: DAS KLEINE 1x1 DER ERFOLGREICHEN NACHFOLGE

[Online](#)
Unser Webinar gibt Ihnen einen Überblick über die Stationen einer Nachfolgeplanung im zeitlichen Ablauf. Zudem erhalten Sie Antwort auf die Frage, wie Sie einen geeigneten Nachfolger oder eine Nachfolgerin finden können.

Mittwoch, 08.10.2025, 15:00 – 17:00 Uhr

GRÜNDUNGSFORUM LEVERKUSEN/RHEIN-BERG

[Online](#)

Sie planen den Schritt in die Selbstständigkeit in Leverkusen oder der Region Rhein-Berg? Dabei sind Sie auf der Suche nach ersten Informationen? Das Gründungsforum Leverkusen/Rhein-Berg hilft Ihnen dabei!

Donnerstag, 09.10.2025, 10:30 – 12:30 Uhr

ROADSHOW IN GUMMERSBACH: GUTE AUS- BILDUNG = GUTES AUSBILDUNGSMARKETING

[IHK Köln | Geschäftsstelle Oberberg](#)
[Steinmüllerallee 7](#)
51643 Gummersbach

Eine gut organisierte Ausbildung ist ein Grundpfeiler für Ihr Ausbildungsmarketing! Wir laden Sie herzlich ein, an unserem Vormittagsevent teilzunehmen, um das kostenlose Ausbildungsportal „Leando“ und dessen vielfältige Werkzeuge für die Praxis kennenzulernen. Erfahren Sie außerdem mehr über Schulkooperationen, Praxistage zur Berufsorientierung und Angebote zum zielgruppenspezifischen Ausbildungsmarketing.

Donnerstag, 09.10.2025, 17:00 – 20:00 Uhr

GRÜNDUNG: BÜNDNIS FÜR BIODIVERSITÄT IHK Köln

[Komödienstraße 18–24](#)
50667 Köln

Nach gründlicher Vorarbeit und dem Gefühl, viele motivierte und engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter zu haben, wird im Oktober das Bündnis für Biodiversität gegründet. Das Bündnis fokussiert die Themenschwerpunkte Rohstoffsicherheit, Klimaanpassung auf dem Werksgelände sowie alles rund um die Berichterstattung.

Freitag, 10.10.2025, 14:00 – 16:00 Uhr

WEBINAR GRÜNDUNGSKOMPASS BASIS: IHRE ORIENTIERUNG IM GRÜNDUNGSDSCHUNDEL

[Online](#)

Für alle Gründerinnen und Gründer geben wir Orientierung bei den wesentlichen Themen einer Gründung. Parallel beantworten wir im Chat Ihre Fragen. Unter anderem geht es um folgende Themen: Gründerperson & Gründungsarten: Wie mache ich mich selbstständig – gewerblich oder freiberuflich, im Nebenerwerb, durch Unternehmensnachfolge? Recht & Steuern: Welche Rechtsformen gibt es? Finanzierung & Förderung: Welche Wege der Finanzierung stehen mir zur Verfügung?

WEITERBILDUNGEN

Digitalisierung und Innovation**05.09. – 17.11.2025, 9:00 – 17:00 Uhr****XR MANAGER/IN (IHK)**Köln/Digital

2.290 EUR

Kontakt: René Schmitz

Tel. 0221 1640-6700

08.10. – 10.10.2025, 9:00 – 17:00 Uhr**KI IN DER BUCHHALTUNG**Köln

690 EUR

Kontakt: Isabel Hoffmann

Tel. 0221 1640-6710

Kommunikation, Marketing und Vertrieb**23.08. – 24.10.2025, 9:00 – 17:00 Uhr****E-COMMERCE-MANAGER/IN (IHK)**Digital

1.690 EUR

Kontakt: Yasemin Güven

Tel. 0221 1640-6850

28.08. – 02.10.2025, 9:00 – 17:00 Uhr**SOCIAL-MEDIA-MANAGER/IN (IHK)**Köln

1.690 EUR

Kontakt: Yasemin Güven

Tel. 0221 1640-6850

24.09.2025, 9:00 – 17:00 Uhr**WENN KUNDEN „SCHWIERIG“ WERDEN**Leverkusen

420 EUR

Kontakt: Sylvia Huthmann

Tel. 02171 4908-9907

29.09. – 10.10.2025, 9:00 – 17:00 Uhr**SEO-/SEA-MANAGER/IN (IHK)**Digital

1.690 EUR

Kontakt: Yasemin Güven

Tel. 0221 1640-6850

**Organisationsentwicklung,
Personal und Finanzen****03.09. – 19.11.2025, 9:00 – 17:00 Uhr****LOHNBUCHHALTER/IN (IHK)**Digital

1.290 EUR

Kontakt: Vanessa Floßbach

Tel. 02261 8101-9964

06.10. – 11.12.2025, 9:00 – 17:00 Uhr**BETRIEBLICHE/R GESUNDHEITSMANAGER/IN (IHK)**Köln

1.890 EUR

Kontakt: Bernd Leuchter

Tel. 0221 1640-6730

08.10. – 12.12.2025, 9:00 – 16:30 Uhr**PERSONALREFERENT/IN (IHK)**Köln/Digital

2.190 EUR

Kontakt: Isabel Hoffmann

Tel. 0221 1640-6710

16.10. – 17.10.2025, 9:00 – 16:30 Uhr**GRUNDLAGEN DES CHANGE-MANAGEMENTS –
VOM WIDERSTAND ZUR AKZEPTANZ**Digital

690 EUR

Kontakt: Isabel Hoffmann

Tel. 0221 1640-6710

21.10.2025 – 18.04.2026, 9:00 – 17:00 Uhr**TRAINER/IN (IHK)**Köln

2.900 EUR

Kontakt: Bernd Leuchter

Tel. 0221 1640-6730

Alle Weiterbildungsangebote,
Fortbildungen und IHK-Zertifikats-
lehrgänge mit aktuellen
Informationen und Anmelde-
möglichkeit finden Sie hier!



ANZEIGE



Zinsgünstige Kreditfinanzierung

mit dem **ERP-Förderkredit Gründung und Nachfolge**



Kostenfreie Beratung
kapital.ermoeglicher.de

Der ERP-Förderkredit Gründung und
Nachfolge ist ein Förderprogramm des:



Mit der Durchführung beauftragt:





Jan Maier (l.) und Tobias Becker führen seit 2013 ihr Restaurant direkt am Rhein.

Stern verloren – Chance gewonnen

Nach dem Verlust ihres Michelin-Sterns sehen die Inhaber des „maiBeck“ in der Kölner Altstadt eine Gelegenheit zum Neustart.

Text Jörg Löbker

Der Stachel saß tief, als der Michelin-Stern im Juni über dem Restaurant „maiBeck“ plötzlich verblasste. Wenn Inhaber Tobias Becker über den Moment spricht, als das Team vom Verlust der Auszeichnung erfuhr, fallen Worte wie „Schock“, „Schmerz“, „Zweifel“ und „Tränen“. Aber, so erzählt er, dieser Zustand hielt nur 24 Stunden an. Becker: „Am Tag danach hatten wir wieder den Blick nach vorne.“

Der 44-Jährige, der das Restaurant am Rheinufer direkt neben der Philharmonie gemeinsam mit Jan Maier (47) führt, will in diesem Nackenschlag mit dem gesamten Team eine Chance sehen. „2013 haben wir aufgemacht, 2014 kam für uns völlig überraschend der Stern“, blickt er zurück. Die Auszeichnung sei aber auch immer ein Stück weit Bürde gewesen. „Wir haben uns seitdem voll aufs Restaurant konzentriert, gar nicht wirklich einen Blick für das Drumherum gehabt.“ Jetzt, wo der Stern wieder weg sei, werde der Blick auch mal über den Tellerrand gerichtet. „Warum nicht mal eine Teilnahme an einem Food-Market auf dem Acker bei einem unserer Lieferanten? Wieso nicht

sonntags zur Mittagszeit ein Angebot für Philharmonie-Besucher?“, so Becker. „So was ist jetzt möglich.“

Warum das „maiBeck“ den Stern verloren hat, weiß Becker nicht genau. „Wir haben die Möglichkeit, in die Testunterlagen Einsicht zu nehmen. Aber das haben wir bewusst nicht gemacht“, sagt er. „Dann hätten die, die an dem Tag im Dienst waren, sich Vorwürfe gemacht. Und das wäre für die zukünftige Linie nicht gut gewesen. Wir feiern Erfolge gemeinsam und halten auch Misserfolge gemeinsam aus.“

Ob mit oder ohne Stern, im „maiBeck“ bleibt alles, wie es immer war, verspricht Becker: „Wir haben damals die Preise nicht verändert, als der Stern kam, und werden das auch jetzt nicht tun. Wir richten unsere Art zu kochen weiter an regionalen Produkten aus.“ Die DNA des Restaurants als „großstädtisches Bistro mit moderner Küche“ soll künftig noch expliziter herausgearbeitet werden. Sinnbildlich krempelt das Team jetzt die Ärmel hoch. Becker: „Wenn es den Testern nicht passt, was wir machen, dann machen wir jetzt einfach nur noch das, was uns passt.“ +



Der Fokus im „maiBeck“ liegt auf saisonalen Produkten aus der Region. Damit die auch ganzjährig verfügbar sind, setzt das Team aufs „Einmachen“. Inhaber Tobias Becker: „Bei uns im Keller stehen 40 bis 50 Kisten mit großen Weckgläsern. So machen wir Produkte haltbar und sind in allen Jahreszeiten flexibler bei den Menüs.“ Eingemacht werden im Restaurant nicht nur Obst oder Gemüse. Becker: „Man kann auf die Art zum Beispiel auch Fisch haltbar machen.“

STIMME DER WIRTSCHAFT



LESEN
LOHNT
SICH!

Jetzt abonnieren! Die Newsletter der IHK Köln

Persönlich, informativ und garantiert immer mit Klartext: Im Newsletter „**Stimme der Wirtschaft**“ berichtet IHK-Chefredakteur Willi Haentjes einmal pro Woche über alles, was Sie aus der Kammer-Landschaft wissen müssen. Jeden Freitagmittag landen alle Informationen gebündelt und pointiert in Ihrem Postfach!

Wenn Sie einen unserer Fach-Newsletter abonnieren wollen: nur zu! Zu den Themen Internationales, Steuern & Recht, Bildung, Digitalisierung, Weiterbildung und Auftragwesen schicken wir regelmäßig Updates herum. Fachtexte, Aktionen, Fortbildungen – einfach mal ausprobieren.

Die Newsletter sind natürlich kostenlos!

IHKplus + Das Magazin der Industrie- und Handelskammer zu Köln + Heft 04.2025, 79. Jahrgang

Herausgeber und Eigentümer:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Unter Sachsenhausen 5–7 (Eingang: Komödienstraße 18–24)
50667 Köln, ihk-koeln.de

Redaktion:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Willi Haentjes (Chefredakteur), Christopher Köhne,
Jörg Löbker, Long Nguyen, Tanja Wessendorf,
Julia Deitermann (Lektorat)
Tel. 0221 1640-1675

Gestaltung:

Vanessa Prentzel

Änderungen von Zustelldaten:

Industrie- und Handelskammer zu Köln
Tel. 0221 1640-1414 und -1416, daten@koeln.ihk.de

Verlag und Anzeigen:

Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Ooser Bahnhofstraße 16, 76532 Baden-Baden
Tel. 07221 2119-0, www.pruefer.com
Anzeigenleitung und Service: Andrea Albecker
Tel. 07221 2119-27, E-Mail: IHKplus@pruefer.com

Fotos und Illustrationen:

Bildnachweise für Fotos, Visualisierungen und Grafiken, sofern nicht bei den Beiträgen vermerkt:
Titelbild/S. 8/9: Generiert mit KI/The Vision Company;
S. 3: Olaf-Woll Nickel; S. 6/7: IHK/Jürgen Kura, Tanja Wessendorf; S. 10–14: Jürgen Kura; S. 15: Norbert Hütermann;
S. 16: wideeyes – stock.adobe.com; S. 17: Carsten Koall via Getty Images; S. 18: IHK/Willi Haentjes; S. 19: Illustration: Carsten Mell; S. 40/41: KanawatTH – stock.adobe.com;
S. 42/43: Sasha Al, mohamad, Califiro – stock.adobe.com;
S. 44/45: Visual Generation – stock.adobe.com;
S. 50: maiBeck

Druck:

Druckhaus Kaufmann, Raiffeisenstraße 29
77933 Lahr, Tel. 07821 945-196
www.druckhaus-kaufmann.de

IHKplus erscheint alle zwei Monate. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Wenn Sie an einem weiteren Abonnement interessiert sind, wenden Sie sich an:

presse@koeln.ihk.de

Nachdruck nur mit Genehmigung und Quellenangabe.
Fotomechanische Wiedergabe für den innerbetrieblichen Bedarf ist gestattet. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht immer die Meinung der IHK Köln wieder.

ISSN 0721-9148

Die Rechtsvorschriften der IHK werden im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Die elektronische Veröffentlichung von Satzungsrecht kann auch im Bundesanzeiger erfolgen. Bekanntmachungen, die nicht Satzungsrecht betreffen, werden auf der kammer eigenen Internetseite veröffentlicht.

IHK Köln in den Sozialen Medien:



[linkedin.com/
company/ihkkoeln](https://www.linkedin.com/company/ihkkoeln)



[facebook.com/
ihkkoeln](https://www.facebook.com/ihkkoeln)



[instagram.com/
ihkkoeln](https://www.instagram.com/ihkkoeln)



[youtube.com/
ihkkoeln](https://www.youtube.com/ihkkoeln)



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C008208

Ihre Anzeige!

HIER
FEHLT
DOCH
WAS?

Mit IHKplus erreichen Sie die Mitgliedsunternehmen der IHK Köln sowie Persönlichkeiten aus Politik, Medien und großen Unternehmen. Die Auflage beträgt über 100.000 Exemplare. Der personalisierte Direktversand über die Deutsche Post AG garantiert, dass Ihre Werbebotschaft genau dort ankommt, wo diese nachhaltig und am besten wirkt.

GERNE BERATEN WIR SIE!

IHKplus-Anzeigenverkauf

Denis Mallach
Projekt M-07
Mallach Werbung GmbH
Tel. 07821 9200977
service@pm-07.de

IHKplus-Anzeigenservice

Andrea Albecker
Prüfer Medienmarketing
Endriß & Rosenberger GmbH
Tel. 07221 2119-27
IHKplus@pruefer.com

Push dein Business.

Rechnung bezahlt.
Belege gescannt und
schon verbucht.
Mit Lexware.

Jetzt testen
50 % sparen.



Lexware